



St. Matthias

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
IN BERLIN-SCHÖNEBERG



September bis Dezember 2019
66. Jahrgang Nr. 3

Katholische Kirchengemeinde St. Matthias in Berlin-Schöneberg

Pfarrkirche St. Matthias auf dem Winterfeldtplatz, 10781 Berlin-Schöneberg

Filialkirche St. Elisabeth Kolonnenstraße 38, 10829 Berlin-Schöneberg

Pfarramt Goltzstr. 29, 10781 Berlin Tel. 030 216 305 7
Mo. Mi. Do. Fr. 9.00–13.00 pfarramt@st-matthias-berlin.de Fax 030 217 531 34
Fr. 16.30–18.00 st-matthias-berlin.de

Pfarrer **Dr. Josef Wieneke** Tel. 030 216 30 57
Sprechstunde: Goltzstr. 29, 10781 Berlin
Fr. 16.30–18.00 und n.V. pfarrer@st-matthias-berlin.de

Pfarrer der slowenischen Gemeinde und Pfarrvikar: **Izidor Pecovnik** Tel. 0175 246 24 25
Kolonnenstr. 38, 10829 Berlin

Kaplan **Emanuele Cimbaro** Tel. 030 216 30 57
kaplan-cimbaro@st-matthias-berlin.de

Pfarrsekretärin **Regina Kasper** Tel. 030 216 30 57

Pastoralarbeiterin **Regina Belz** Tel. 030 216 30 57

Organist und Chorleiter **Ulrich Gembaczka** Tel. 030 469 96 019

Kindertagesstätte St. Elisabeth Leiterin **Monika Popp** Tel. 030 781 13 59
Sprechstunde nach Kolonnenstr. 40, 10829 Berlin
Vereinbarung kita-st.elisabeth-berlin@t-online.de

Kindertagesstätte St. Matthias Leiterin **Judith Stückler** Tel. 030 215 12 12
Sprechstunde nach Hohenstaufenstr. 3, 10781 Berlin
Vereinbarung KitaStMatthias@t-online.de

Verwaltungsleiter **Dietmar Mosolf** Tel. 030 2163057

Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes **Michael Jutkowiak**
kirchenvorstand@st-matthias-berlin.de

Pfarrgemeinderatsvorsitzender **Klemens Radke**
pfarrgemeinderat@st-matthias-berlin.de

Friedhof St. Matthias und Friedhofskirche Röblingstr. 91, 12105 Berlin Tel. 030 753 71 69
verwaltung@friedhofmatthias.de Fax 030 753 51 72

Seniorenwohnhaus Kardinal von Galen Goltzstr. 26, 10781 Berlin Tel. 030 219 647 92
galen@caritas-altenhilfe.de

Bankverbindung Katholische Kirchengemeinde St. Matthias
Postbank Berlin | IBAN: DE42 1001 0010 0059 6901 04 | BIC: PBNKDEFF



Liebe Leser,

mit dem neuen Schuljahr beginnen in unserer Gemeinde die Vorbereitungen auf Erstkommunion und Firmung. Hinter uns liegt die Saison 2019, aus der die Fotos in diesem Heft künden, wie auch die von der beeindruckenden Fahrt nach Israel.

So wie in der Natur manches neu beginnt und anderes endet, so ist es auch im Leben unserer Gemeinde. In diesem Herbst werden wir leider kein Oktoberfest feiern. Doch gibt es auch neue Initiativen, wie zum Beispiel den monatlichen Katechismus-Lesekreis freitags nach der Abendmesse und das monatliche Gebet zum Heiligen Geist. Beides wird jeweils im Wochenblatt angekündigt werden.

Kaplan Johannes Rödiger und Pastoralreferent Markus Bunzel haben sich nach drei Jahren in St. Matthias und St. Norbert von uns verabschiedet. Unser herzlicher Dank gilt ihnen für ihr Wirken in dieser Zeit – einen kleinen Abschiedsgruß von beiden finden Sie in diesen Pfarrnachrichten.

Kaplan Cimbaro bleibt noch ein Jahr bei uns und ab Oktober heißen wir Herrn Marco Pulcini willkommen, einen neuen Praktikanten, der auf dem Weg zum Priestertum bei uns seine ersten Schritte in der Praxis einer Pfarrei tun wird.

Leider hat sich bisher noch niemand in der Nachfolge für die Stelle von Markus Bunzel gemeldet. So werden in seinem Arbeitsbereich Lücken entstehen, für die wir jetzt schon um Verständnis bitten.

Inzwischen ist auch in unserer St. Matthias-Kirche wieder Normalität eingeleitet. Endlich sind die Beichtzimmer eingeweiht und in Betrieb genommen worden. Abgesehen von Mitteln für die Balustrade, für die wir von Ihnen weiterhin Spenden erbitten, und das Fine-tuning der Lautsprecher- und der Lichtanlage können wir nun nach vorne blicken. Vor uns liegt die 150-Jahrfeier unseres Kirchenchores. Aus diesem Anlass möchten wir an einem Wochenende im November ein schönes Fest der Kirchenmusik feiern. Darauf wird der Flohmarkt folgen, der in diesem Jahr zusammen mit dem Büchermarkt an einem einzigen Wochenende stattfinden wird.

Ebenfalls im November dürfen wir Gastgeber und Mitarbeiter sein für die diesjährige Aktion der Malteser, den jährlich stattfindenden „Wohlfühltag für Stadtarme und Obdachlose“. Wir möchten mit Menschen, die im Alltag unter Wohnungslosigkeit und vielen anderen Nöten leiden, einen schönen Tag begehen mit einem bunten Wohlfühlangebot. Die Schulmalteser der KSSF Katholischen Schule Sankt Franziskus, der Polnische Rat und unsere Nachbargemeinde St. Norbert werden ebenfalls mitwirken. Sie sind herzlich eingeladen, mitzufeiern, mitzuarbeiten und die Freude zu teilen.

Im November wird auch die Hälfte der Mitglieder des Kirchenvorstands neu gewählt werden. Dies geschieht unabhängig davon, wie nach der Fusion mit St. Norbert am 1. Januar 2021 das Gremium dann neu aufgestellt werden wird.

Die erste Fassung unseres Pastoralkonzepts, die wir erarbeitet haben, wird in den kommenden Monaten vom Bistum evaluiert, danach wieder in den Gremien beider Gemeinden verfeinert und schließlich vom Pastoralausschuss verabschiedet werden.

Ich möchte noch einen Blick über den Tellerrand hinaus in die Weltkirche hinein tun: In den Sommermonaten haben wir in St. Matthias den Brief von Papst Franziskus an die Katholiken in Deutschland ausgelegt. 150 Exemplare sind in unserer Gemeinde von Interessierten mitgenommen worden. Nach einer schonungslosen Analyse der wegbrechenden Glaubenspraxis in Deutschland und der Warnung an die Kirche in Deutschland, sich nicht in Strukturfragen zu verlieren, ermuntert der Papst uns Katholiken in Deutschland dazu, sich mit aller Kraft der Neu-evangelisierung zu widmen. Vor dem Hintergrund des Synodalen Weges, den die deutsche Bischofskonferenz ab diesem Herbst beschreiten will, warnt Papst Franziskus eindringlich vor der Gefahr, den Zusammenhalt mit der Weltkirche zu verlieren. Es ist ein Brief, wie ihn seit Jahrzehnten kein Papst mehr an alle deutschen Katholiken geschrieben hat – wer es hören will, kann seine deutliche Sorge vor einem deutschen Sonderweg vernehmen. Dieses Schreiben, das nichts an seiner Wichtigkeit verliert, können Sie im Internet finden: <https://bit.ly/3463RSt>

Erwähnen möchte ich auch eine wichtige Stellungnahme des Vatikans zum Thema Gender “Als Mann und Frau erschuf er sie”, die in viele Sprachen, aber leider noch nicht ins Deutsche übersetzt wurde. Auch diese finden Sie im Internet: <https://bit.ly/2zq5n3w>

In Anbetracht des von der Deutschen Bischofskonferenz angestrebten “Synodalen Weges” wird es in der kommenden Zeit sicherlich erhöhten theologischen Gesprächsbedarf über theologische Themen geben. Auch wir in St. Matthias wollen uns bemühen, diesem entsprechend Raum zu geben.

Doch zunächst freuen wir uns auf unser Kirchenchorjubiläum, das wir in Dankbarkeit begehen möchten.

Ich wünsche eine anregende Lektüre dieser Pfarrnachrichten und einen schönen Herbst

Ihr PFARRER JOSEF WIENEKE

Liebe Gemeinden St. Matthias und St. Norbert,

nach nun genau dreieinhalb Jahren heißt es Abschied nehmen. Der Erzbischof hat entschieden, mich zum 1. September 2019 zu versetzen.

In St. Norbert durfte ich drei Erstkommunionjahrgänge auf die Heilige Kommunion vorbereiten. Liebe Kinder, falls Ihr diese Zeilen lest: Danke für die schöne Zeit mit Euch.

In diesem Kirchenjahr durfte ich mit Ihnen gemeinsam die drei größten Feste des Jahres feiern: die Christmette, die Osternacht und den Pfingstsonntag.

In St. Matthias lag der Schwerpunkt meiner Arbeit bei den Ministranten, den Kinderlektoren, den verschiedenen Fahrten und in der Franziskus-Schule.

Mit den Ministranten haben wir versucht, fast jeden Monat einen Ausflug zu machen. So waren wir beispielsweise Schlittschuhlaufen, Bouldern, Tretbootfahren, in Museen, in Neuzelle und Ähnlichem mehr. Die Ausflüge haben mir stets gefallen.

Die Kinderlektoren, die von Jugendlichen angeleitet werden, habe ich sehr gerne begleitet. Ich danke Euch allen für Eure Treue zu den wöchentlichen Stunden und für Euren Dienst.

Die verschiedenen Kinder- und Jugendfahrten führten an den Wannsee und den Plötzensee, nach Schwarzkollm, nach Lichtenrade, zur Fazenda nach Nauen, nach Krakau, nach Santiago de Compostela, und zuletzt nach Assisi. Ohne die gute Zusammenarbeit mit der Gemeindeferentin Regina Belz, dem Pastoralreferenten Markus Bunzel und (inzwischen zum Kaplan ernannten) Emanuele Cimbaro wären diese nicht möglich gewesen. Mein Dank gilt auch allen Ehrenamtlichen und HelferInnen, die diese Fahrten begleitet haben.

An der Franziskus-Schule durfte ich bei Bedarf als Aushilfslehrer und vor

allem als Seelsorger tätig sein. Vermissen werde ich die Gespräche und Begegnungen mit den Grundschülern in der zweiten großen Pause und den Firmkurs mit den Schülern der KSSF Katholischen Schule St. Franziskus.

Besonders hervorheben möchte ich die vielen Familien, die, meiner Meinung nach, der wahre Reichtum von St. Matthias sind.

Ich bin Gott dankbar, dass ich im Pastoralen Raum Schöneberg-Tiergarten Süd tätig sein durfte. Danken möchte ich auch Pfarrer Wieneke, Pfarrer Dori, Pfarrer Berger, Pfarrer Kotzur, dem mittlerweile verstorbenen Pfarrer Mahlow und Weihbischof Heinrich, der häufig in St. Matthias die Messe feiert, für ihr priesterliches Zeugnis.

Bitte beten Sie für mich.

KAPLAN JOHANNES RÖDIGER

Liebe Gemeinden,

dankbar schaue ich auf die letzten drei Jahre zurück. In meiner Rolle als Pastoralreferent für den pastoralen Raum sage ich jedoch Ade. Es war für mich eine spannende und herausfordernde Aufgabe, hier für die katholische Kirche in Schöneberg zu wirken. Es gibt eine große Vielfalt an Gemeinden, Mentalitäten, Kulturen und Ansichten. Tag für Tag durfte ich erleben, wie unter Berliner-Bedingungen der Glaube hier gelebt wird und Beziehungen knüpft. Das alles macht mich dankbar und ja, auch hoffnungsvoll für die Zukunft unserer Glaubensgemeinschaft.

Diese positiven Erfahrungen nehme ich nun mit in das Benjamin-Franklin-Krankenhaus, wo ich ab 1. September als Krankenhausseelsorger arbeiten werde.

Zusammen mit meiner Familie sind wir übrigens nicht aus der Welt, da wir uns in Schöneberg zu Hause fühlen.

Ihr **MARKUS BUNZEL**



Der Kirchenchor in den 1930er Jahren mit Chorleiter Wilhelm Schosland

150 Jahre Kirchenchor von St. Matthias

Unser Kirchenchor kann im November diesen Jahres auf eine 150 Jahre währende Tradition zurückschauen. 1869 gegründet, lautete der ursprüngliche Name „St.-Matthias-Gesang-Verein“; erst seit 1920 firmiert er unter dem Namen „Kirchenchor von St. Matthias“. Da die alte Matthias-Kirche an der Potsdamer Straße stand, kann man davon ausgehen, dass dort auch die wichtigsten Gottesdienste unter der Beteiligung des Kirchenchores stattfanden. Den Beruf des Kirchenmusikers gab es damals noch nicht. Alle in diesem Bereich Tätigen hatten im 19. Jahrhundert eine andere Hauptbeschäftigung. In der Regel waren es Lehrer, die neben ihren Unterrichtseinheiten den Chor leiteten oder die Orgel schlugen. Dabei konnten viele auf die Erfahrungen ihrer Klavierstunden zurückgreifen, die sie als Kind im gehobenen Bürgertum genossen hatten. Das Niveau dürfte dennoch stark unterschiedlich gewesen sein. So

gibt es in der Chronik der Gemeinde einen Hinweis, dass einer der ersten Organisten eines sonntags von einem Kirchenvorstandsmitglied wegen Unfähigkeit vom Dienst entfernt wurde.

Vom Können der Sänger und Sängerinnen in der damaligen Zeit wissen wir wenig. Man kann aber vermuten, dass der Gesang in einer Gemeinde noch mehr verbreitet war als heute und viele die Gelegenheiten der Probenarbeit und des Sonntagsdienstes nutzen wollten, um Abwechslung in ihren oft tristen Alltag zu bringen.

Nachweise gottesdienstlicher Gestaltung aus jener Zeit sind selten – Die „Posaunenmesse“ von Franz X. Witt, op. XII, wurde wohl zur Konsekration der Kirche auf dem Winterfeldtplatz am 24.10.1895 gesungen; in der Chronik wird eine Messe von F. Wöss, mal auch die eine oder andere Motette mit geistlichem Inhalt erwähnt. Dazu muss man sich vorstellen, dass die Probenarbeit ganz anders war: Noten gab es wohl nur in Einzelstimmen, diese waren meist handschrieben und zusätzlich hektographiert. Einige Exemplare lassen sich im Archiv des Chores finden; wir könnten sie aber nicht mehr benutzen, fallen sie doch wegen der schlechten Papierqualität beim Anfassen auseinander.

Heute sind wir gewohnt, aus Partituren zu singen, bei denen alle vier Chorstimmen gemeinsam abgedruckt sind. Nicht nur findet sich der Einzelne im Notentext besser zurecht, auch ist der Druck heutzutage von guter Qualität, was hilfreich bei den Proben und beim Singen in Gottesdiensten ist. Mal abwarten, wie lange es dauert, bis alle von inzwischen ja bereits weit verbreiteten Tablets singen...

Im Gemeinde-Archiv findet man aus der Frühzeit unseres Chores einzelne Musikprogramm-Blätter, auf denen die konzertant dargebotenen Lieder abgedruckt sind, die jeweils zu Jubiläen im weltlichen Bereich dargeboten wurden. Hier war es üblich, ausschließlich weltliche Lieder (z. B.: „Frühlingsglaube“ von Franz Schubert), Bänkel-Gesänge („Kochstudien in der Musterküche“ von R. Thiele), ja szenische Moritaten ins Programm zu nehmen („Ein Abend im Gesangverein zu Bummelsdorf“ von R. Hein-

ze), dazu Hymnen und allerlei national bekannte Gesänge („Heil dir, Heil mein Vaterland“ nach Schmölzer). Selten einmal wurde ein Choral oder eine Motette („Bleibe bei uns“ von F. Ewert) dargeboten. So, wie man für Gottesdienste ausschließlich liturgische Musik auswählte, so wurden eben Feste im weltlichen Raum entsprechend volkstümlich strukturiert. Das bedeutete aber wohl auch eine wesentlich höhere Probendichte!

Der Kirchenchor zog 1895 wohl mit der Pfarrei aus der Potsdamer Straße in die neue Kirche am Winterfeldtplatz. In der Potsdamer Straße waren die Verhältnisse zunehmend beengt geworden: Man findet Hinweise, dass ein Kirchenschweizer angestellt wurde, um die zu klein gewordene Kirche in der Potsdamer Straße zu schließen, wenn zu viele Gläubige hineindrängten. Wie die Menschen darauf reagierten? In der Chronik ist erwähnt, dass einige anscheinend die Gelegenheit nutzten, um gewissermaßen einen natürlichen Dispens von der Sonntagspflicht zu erheischen, indem man so spät zum Gottesdienst kam, dass die Kirche bereits geschlossen war. Das waren Zeiten! Auch für die Kirchenmusik wird die Enge nicht folgenlos geblieben sein.

Welche Änderungen der Umzug in die neue Pfarrkirche für den Kirchenchor mit sich brachte, wissen wir nicht.

Sicher ist, dass sich in späterer Zeit eine getrennte Tradition entwickelte: St. Ludgerus und St. Matthias hatten beide ihre leistungsstarken Chöre, die in den Gottesdiensten ihren Dienst versahen. Selbst wenn der Kirchenchor St. Matthias zunächst in der einen, dann in der anderen Kirche ansässig war, wissen wir doch, dass er seit 150 Jahren ein Chor mit einer bedeutenden Tradition ist.

Seither hat sich viel verändert. Heute stehen wir als katholische Kirche Berlins vor der großen Herausforderung, unsere Gläubigen zusammenzuhalten und neue Menschen für den Glauben zu begeistern! Gemeinden werden neu strukturiert, erhalten neue Namen und suchen größeren Zusammenschluss. Die Kirchengebäude bleiben im Wesentlichen erhalten. So wie St. Elisabeth im beginnenden 20. Jahrhundert aus St.



Kirchenchor 2009

Matthias als Neugründung hervorging, so wurde sie zu Beginn des 21. Jahrhunderts in ihre Muttergemeinde zurückgeführt. Veränderungen solcher Art beeinflussen auch das kirchenmusikalische Leben der Gemeinden – oft nicht zum Besten. Die Tradition des Chor-Gesanges in St. Elisabeth hat nach glanzvollen Zeiten in den 1970er Jahren einen vollständigen Niedergang erfahren. Die Sängerinnen und Sänger verstreuten sich in alle Winde, nur wenige haben den Weg zum St.-Matthias-Chor gefunden.

Und in St. Matthias? Hier gibt es inzwischen viele „Kirchen-Chöre“: Neben dem Hauptchor gab es immer schon einige Herren, die den gregorianischen Choral pflegten. Von einer eigenständigen Chorschola zu sprechen, wäre in der Vergangenheit vermessen gewesen, waren es doch Sänger der Männerstimmen des Chores, die den Choral zusätzlich zum Chorrepertoire sangen und den Gesang zur Kommunion während der Predigt im akustisch abgeschlossenen Kirchenturm probten. Erst seit 20

Jahren gibt es einen eigenständigen wöchentlichen Proben Termin, was dringend nötig war, um ein gewisses Niveau zu erreichen und zu halten, denn gerade das einstimmige Singen einer Schola ist wohl das schwierigste!

Ist der erstmals um 1900 erwähnte Kinderchor nicht auch im strengen Sinn ein „Kirchenchor“ gewesen?

Und da waren noch die „Pueri cantores“, gegründet und geleitet vom legendären Rudolf Rieger: 50 Jahre lang wirkte dieser „Kirchenchor“ an St. Matthias in der Liturgie mit. Dann der derzeitige Kinderchor – auch er hat immer das altersgemäße Repertoire in den Liturgien gesungen und darüber hinaus geistliche oder weltliche „Musicals“ aufgeführt. Der heutige Kinderchor wurde um 1970 als Kinderschola gegründet und ist seither dank Regina Belz, die sich vor beinahe 40 Jahren der Aufgabe verschrieben hat, das Amt der Leiterin ehrenamtlich auszuüben, ohne Unterbrechung tätig!

Pueri Cantores 1983



Aus den Kinderchören entwachsen, sammelten sich die Älteren auch in „Jugendchören“ neu. Mit geändertem Repertoire sangen auch sie regelmäßig in den Gottesdiensten in der Kirche. Vor Jahren wünschten sie sich die Gründung eines weiteren „Kirchen-Chores“ mit neuem Chor-Repertoire. Einige Sängerinnen des St.-Matthias-Kirchenchores befürchteten vielleicht zu Anfang, dass sie durch „Chorissimo“ Konkurrenz im „eigenen Haus“ bekämen. Doch die Erfahrung lehrte, dass es nicht den einen Chor geben muss, dass es immer nur ein fruchtbares Nebeneinander, kein Gegeneinander in der Liturgie geben kann, und dass jedes Element ein Baustein eines Ganzen ist.

Somit haben wir heute in unserer Gemeinde ein Kirchen-Chor-Gebäude dessen Grundstein vor 150 Jahre gelegt wurde:

Der Kirchenchor mit der ältesten Tradition verantwortet die mit klassischem und romantischem Repertoire gestalteten Festgottesdienste – hier wirken einige Sängerinnen und Sänger bereits seit weit mehr als 50 Jahren mit!

Die Schola mit Gesängen des ältesten Repertoires der Kirche ist in der Regel an jedem 2. Sonntag im lateinischen Hochamt tätig.

Der Kinderchor, der sich zu wöchentlichen Proben und zur Gestaltung der monatlichen Familiengottesdienste trifft, ist auch gewissermaßen ein Auffangbecken für junge Menschen, die hier den Kontakt mit der Kirche gründen und halten können.

„Chorissimo“ wiederum ist eine Gruppe junger und alter, ehemaliger und neuer Sänger, mit dem Schwerpunkt auf moderner – nicht modischer! – vor allem englischer Kirchenmusik der heutigen Zeit.

Nach 150 Jahren Kirchen-(Chor-)Musik in St. Matthias können wir rück- und ausblickend feststellen: Alles ist im Fluss – nichts bleibt. Ein Kirchenchor kann 150 Jahre bestehen, die Menschen die ihn begründen nicht. Vielversprechend für die Zukunft – und in der Entwicklung in St. Matthias in den letzten Jahren schon vorgezeichnet – sind wohl vor

allem spezialisierte Formationen für ein jeweils bestimmtes Repertoire, weniger der eine, universelle Kirchenchor. Diese Formationen erwartet dann in den Weiten der „Pastoralen Räume“ auch ein breiteres Aufgabenfeld: Zu St. Matthias gehören bald auch die Kirchen St. Konrad und St. Norbert mit ihren eigenen Traditionen. Hier gilt es, in den vergrößerten Einzugsbereichen auch neue Mitstreiter für die würdige musikalische Gestaltung der Liturgien zu finden und die Zusammenarbeit in der Kirchenmusik zu fördern, damit auch in 50 und 100 Jahren in St. Matthias die Stimmen erklingen: Soli Deo Gloria – Allein Gott zur Ehre!

ULRICH GEMBACZKA

Wir gratulieren den Erstkommunionkindern 2019



Erstkommunion in St. Matthias 2019

Chorfahrt des Kirchenchors 2018



Erstkommunion in St. Elisabeth 2019



Albert Tinz

Herr Albert Tinz war von 1945 bis 1968 als Chorleiter und Organist an St. Matthias und gleichzeitig als Lehrer an der St. Franziskus Schule tätig. Während dieser langen Zeit hat er den Chor sehr geprägt und auch für die Gemeinde Wichtiges geleistet. Der Chor war damals in allen Stimmen gut besetzt, was auch der Tatsache geschuldet ist, dass es in den Nachkriegsjahren nicht so viel Abwechslung gab wie heute, der Probenbesuch entsprechend ernstgenommen wurde und für die Chormitglieder eine selbstverständliche Verpflichtung war. Auch außerhalb des eigentlichen Chorzwecks, der Verschönerung des Sonntagsgottesdienstes, war der Zusammenhalt des Chores groß. Erinnerung sei an die Faschingsfeste des Chores, die in den 50er Jahren unter dem Namen „KiKoSaMa“ (Kirchenchor St. Matthias) Berühmtheit erlangten. Gesungen wurde an allen Fest- und Gedenktagen und nicht nur an Ostern und Weihnachten, sondern auch Neujahr gab es eine festliche Orchestermesse mit Soli und Chor. Es wurden ebenso Werke zeitgenössischer Musiker gesungen, insbesondere von Hermann Schroeder und Max Baumann, mit dem Herr Tinz eng befreundet war. Gut besucht waren auch die von Herrn Tinz und anderen Organisten veranstalteten Orgelabende, besonders nach Einbau der neuen Orgel Anfang der 1960er Jahre.

Herr Tinz und seine Frau Rosemarie, die eine wahre Chormutter war, wurden von allen Chormitgliedern hoch geschätzt und sein Weggang hinterließ eine große Lücke. Sein Vermächtnis aber ist die Pflege des gregorianischen Chorals. Herr Tinz war einer der Mitbegründer der „Una Voce Bewegung“. Ihm lag die Pflege des gregorianischen Chorals in der Liturgie sehr am Herzen. Seit er in St. Matthias Chorleiter war, wurde im sonntäglichen Gottesdienst Choral gesungen. Über viele Jahre sangen die Herren des Kirchenchores Choral; seit einigen Jahren obliegt dies unserer hervorragenden Chorschola, an der Albert Tinz sicher größte Freude hätte.



Albert Tinz rechts mit dem Komponisten Hermann Schroeder 1964 in Brixen)

Ich kenne Herrn Tinz nicht nur als Chorleiter, sondern vor allem als Lehrer. Ich habe neun Jahre lang einen fundierten Musikunterricht in Theorie und Praxis genossen. Zur Freude der Schülerinnen trug er in den unteren Klassen gelegentlich mit viel Pathos den „Erlkönig“ vor, in den höheren Klassenstufen machte er uns mit den neuesten Aufnahmen bedeutender Musikwerke bekannt. Ich erinnere mich besonders an die Begeisterung, als wir das erste Mal den „Bolero“ von Ravel hörten. Aufgrund der beschränkten finanziellen Möglichkeiten unserer Eltern in der Nachkriegszeit hatten die wenigsten von uns Gelegenheit, zu Hause Musik auf Schallplatten zu hören, sodass den Impulsen, die von der Schule ausgingen, größte Wichtigkeit zukam. In den Sommerferien ist das Ehepaar Tinz oft nach Frankreich gefahren. Sie brachten von dort wunderschöne Dias von den gotischen Kathedralen und der schönen Landschaft Südfrankreichs mit. Nachdem wir beim Rahmen der Dias kräftig geholfen

hatten, durften wir diese immer wieder bestaunen. So kam in das oft karge Nachkriegsberlin ein Hauch von der weiten Welt zu uns.

In der Mittelstufe erzählte uns Herr Tinz sehr anschaulich von den Widrigkeiten und Gefährdungen, die diejenigen in der Nazizeit tagtäglich ertragen mussten, die, wie er auch, keine Mitläufer gewesen waren. Ich habe es sehr zu schätzen gewusst, über diese dunkle Zeit Deutschlands von jemandem zu erfahren, der die Zeit durchlitten hatte; zumal in vielen Schulen in den 1950er Jahren dieses Thema übergangen wurde, weil die Lehrer häufig selbst involviert waren.

Herr Tinz und seine Frau hatten leider keine eigenen Kinder, umso mehr setzten sie sich für andere ein. Sie halfen, wo sie konnten, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Etliche Schülerinnen aus dem Ostteil der Stadt wurden vom Ehepaar Tinz über die Woche in ihrer Wohnung beherbergt, weil sie einen sehr weiten Schulweg hatten. Meine Freundin und mich haben sie ganz spontan auf eine Reise nach Brixen in ihrem VW mitgenommen. Wir hörten dort auf einer Veranstaltung des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes den „Messias“, dargeboten vom Hedwigschor unter Karl Forster. Für mich war es die erste Italienreise und ein unvergessliches Erlebnis.

Herr Tinz war sicher ein „westfälischer Dickschädel“, aber im guten Sinn. Es mag sein, dass mancher sich an ihm auch gerieben hat; ich aber habe selten einen Menschen getroffen, bei dem Wort und Tat so hundertprozentig übereinstimmten. Ich bin dankbar, ihn in den für mich prägenden Jugendjahren gekannt und als Lehrer gehabt zu haben.

MARIA STENZEL

In der Schule des Herrendienstes

DIE CHORALSCHOLA VON ST. MATTHIAS

Vielleicht haben Sie sich schon einmal gefragt, warum es eigentlich Choral-Schola heißt und nicht etwa Gregorianische Chorgemeinschaft oder ähnlich. Schola, im Deutschen ausgesprochen wie „Schule“, aber mit langem o, im Lateinischen hingegen wie „skola“, mit kurzem o, das heißt tatsächlich erst einmal Schule. Also verstehen sich offenbar alle Mitglieder der Schola als Schüler. In einem weiteren Sinn könnte man dann sagen: als Übende, dem der griechische Begriff „Asketen“ entspricht. Und tatsächlich, wenn wir in unserer Schola auch die Geselligkeit pflegen und einem kühlen Bier nicht abhold sind, so ist doch für uns die Askese, das heißt das redliche Bemühen um den Choral, in der treu besuchten wöchentlichen Probe und unser regelmäßiger Einsatz in der Heilige Messe ein Herzensanliegen. Und abgesehen von dieser ethischen Haltung bedarf das Singen des gregorianischen Chorals tatsächlich sehr vieler Übung und Konzentration. Es handelt sich ja um einen Gesang, dessen musikalische Eigenart aus einer sehr weit zurückliegenden Zeit, tausend Jahre und mehr, auf uns gekommen ist. Hier muss man sich immer wieder neu einfühlen und zudem berücksichtigen, dass der Choral nicht einfach nur aus besonders kunstvollen liturgischen „Arien“ besteht, sondern dass alle Melodiefiguren und Tonsprünge Versuche sind, den zumeist biblischen Text in seinem geistlichen Gehalt hörbar zu machen. Oder auch: Versuche, dem Geist zu lauschen. Deshalb gibt es im Choral auch keinen Takt und keine festen Notenlängen, sondern er folgt dem Wunsch, dem lateinischen Text nachzuspüren. Dazu haben wir inzwischen wieder die frühmittelalterlichen Noten, „Neumen“ genannte Krinigel und Schnörkel, die seit etlichen Jahrzehnten neu erforscht wurden. In ihnen sind die feinen Nuancen festgehalten, die frühere Scholen in den Klöstern praktiziert haben. Aus diesem Grund sind wir also mindestens dreifache Schüler: jene des Wortes Gottes, dann Schüler der vielen Generationen von Sängern vor uns, endlich natürlich auch Schüler unseres Scholaleiters Ulrich Gembaczka. Ulrich versteht es immer wieder, in

jeder einzelnen Probe, uns unermüdlich zu motivieren und dem Gesang künstlerische Authentizität und geistliche Tiefe zu geben. So kommen wir gemeinsam dem Wunsch der Kirche nach, den gregorianischen Choral als genuinen Gesang der Römischen Liturgie zu pflegen. In St. Matthias tun wir das nun schon in einer Kontinuität von mindestens 81 Jahren.

Eine weitere Bedeutungsbetrachtung ist hier vielleicht angebracht: Warum heißt es eigentlich „gregorianischer“ Choral? Nun, ganz sicher hat nicht Papst Gregor der Große, der im sechsten Jahrhundert lebte und einer der vier abendländischen Kirchenväter ist, die Melodien selbst komponiert. Doch steht er mit seiner Autorität für einen authentischen Gesang, und in seine Zeit fällt wohl auch die Gründung der Schola Cantorum in Rom. Und so geht der Choral im Kern auf den römischen Gesang zurück. Im Mittelalter wurde er hauptsächlich in Benediktinerklöstern gepflegt, während Zisterzienser und Kartäuser eigene, einfachere Melodien entwickelten. Charakteristisch ist für den Choral die Einstimmigkeit, weswegen die meisten Scholen entweder aus Männern oder aus Frauen bestehen. Allerdings war er auch Quelle der sich entwickelnden Mehrstimmigkeit im hohen Mittelalter und somit der Urgrund unserer sich immer weiter verzweigenden abendländischen Musik.

*König David singt und tanzt -
Kirchenfenster aus St. Matthias*



Kommen wir zurück zur Schola. Hier finden wir noch eine weitere Bedeutung des Wortes, wenn wir im Griechischen nachschlagen: „schole“ ist dort gleichbedeutend mit „Muße“. Diese alte Vorstellung von Muße ist eine ganz und gar schöpferische in der erweiterten Bedeutung von geistiger Freiheit. Liegt hier vielleicht auch die ungebrochene Faszination des Chorals, der von vielen Menschen wegen seiner meditativen Ruhe und zeitlosen Schönheit geschätzt wird? Freisein von weltlicher Sorge, für den Dienst vor unserem Gott und Herrn, das ist eine tragende Motivation, Woche für Woche Zeit aufzubringen, um an der Schönheit des Gottesdienstes mitzuwirken. Wir gehen in eine Schule des Herrendienstes. Dabei sind Gottes- und Nächstenliebe vereint, weswegen wir elf Sänger unter unserem geschätzten Leiter Ulrich Gembaczka auch auf höchst angenehme Weise das freundschaftliche Miteinander pflegen. Und so passt der mehrdeutige Begriff der Scholaren als Schüler – Haltung der Demut – und als Gemeinschaft der Muße – Haltung des schöpferisch-künstlerischen Tuns – sehr gut. Ich selbst bin seit drei Jahren in der Schola; bereits wenige Tage nach meinem Umzug vom Ruhrgebiet nach Berlin konnte ich mich ihr anschließen. Nicht zuletzt dadurch bin ich hier heimisch geworden und konnte in Berlin Wurzeln schlagen. So erfüllt mich täglich, wenn ich an die Schola denke, ein Gefühl der Dankbarkeit und der Freude.

Musikalisches rund um Sankt Elisabeth in der Kolonnenstraße

Es ist ermutigend, Zeugnisse aus lebendigen Gemeinden zu hören und Geschichten von Menschen und ihren Beziehungen zur Musik auf unserem Pfarrgebiet zu erfahren, auch wenn sie schon etwas länger zurückliegen. Ein paar kleine Anekdoten:

1922 Der Altarraum und der Hochaltar bilden in St. Elisabeth eine architektonische Einheit. Acht musizierende Engel halten seit nahezu 100 Jahren in der Nähe des Tabernakels ihre Stellung. Zum Sanctus können wir uns an ihnen ein Beispiel nehmen, die mit Tamburin, Pauken, Flöten, Trompeten und Harfen Musik zum Lob Gottes erklingen lassen. Die plastischen Darstellungen entstanden in einer Werkstatt von Anton Mormann in Wiedenbrück in Westfalen. Das Konzept für die Ausstattung der Kirche gründete auf biblischen Worten und wurde von Pfarrer Grabe bis ins kleinste Detail entwickelt.

1. DEZEMBER 1934 „Das Bischöfliche Ordinariat hat beschlossen, Mitgliedern der Kirchenchöre, die 25 Jahre und länger einem Kirchenchore angehört und eifrig mitgewirkt haben, eine Anerkennung in Form eines Diploms zukommen zu lassen. Die Anträge dazu sind vom betreffenden Pfarramt an das Bischöfliche Ordinariat im Benehmen mit dem Leiter des Kirchenchores einzureichen. Die Aushändigung der Diplome seitens der Pfarrer an die verdienten Chormitglieder möge erfolgen anlässlich einer Gesangsprobe des Kirchenchores oder bei sonstiger geeigneter Gelegenheit.“

17. JUNI 1937 Lotte Backes erhält die Bewilligung einer Beihilfe der Preussischen Akademie der Künste, als Meisterschülerin für musikalische Komposition bei Professor Max Trapp. Frauen sind in den musikalischen Kreisen zu der Zeit noch die Ausnahme. Das Stipendium ermöglichte ihr einen einmaligen Werdegang, doch leider zählt der Hauptteil ihres frühen Werkes zum Kriegsverlust. Nach dem Krieg begann Lotte Backes



Lotte Backes an der Orgel 1961

wieder als konzertierende Pianistin und spielte als Organistin in verschiedenen katholischen Kirchen unserer Stadt. Schließlich gründete und dirigierte sie die „Berliner Kammerchorvereinigung“, mit der sie viele Konzerte in den unzerstörten oder gerade wiederaufgebauten Kirchen Berlins durchführte. In den 1960er Jahren arbeitete Lotte Backes als Lehrerin. Damals wohnte sie in der Kurfürstenstraße 17. Ihre nach dem Kriege geschriebenen über 30 Orgelkompositionen sind zum größten Teil in sieben in- und ausländischen Verlagen veröffentlicht. Sie wurde 1982 für ihre kompositorische Leistung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Am 12. Mai 1990 starb Lotte Backes. Ihr Grab befindet sich auf dem Alten Zwölf-Apostel-Kirchhof in der Kolonnenstraße. Der Nachlass mit einigen Orgelstücken und geistigen Chorwerken befindet sich in der Staatsbibliothek.

19. AUGUST 1945 Die St. Elisabeth Gemeinde löst in einem feierlichen Gottesdienst erstmals ihr Gelübde ein. Am 24. April fiel die letzte Bombe auf Schöneberg. Monatelang wird die Kirche wiederhergestellt und man bereitet sich auf den Festtag vor. Das Gemeindemitglied Artur Bund vertont zu dem besonderen Anlass eine neue mehrstimmige Messe, die der Kirchenchor mit Orchesterbegleitung einübt. Artur Bund war Konzertmeister. Wie man den Berliner Adressbüchern entnehmen kann, wohnte er in der Invalidenstraße und später am Sachsendamm 65. Die ergreifende Predigt zum Gelübdetag über das Wort des 67. Psalms „Wir haben

einen Gott, der uns hilft und vom Tode errettet!“ hielt Dominikaner-Pater Vinzenz Jaworski.

25. NOVEMBER 1960 Die fünf Glocken der St. Elisabeth-Kirche erklingen zum ersten Mal. Jede Glocke trägt einen Namen und schallt auf besondere Weise in unsere Zeit. Die Paulus-Glocke „Praedicamus Christum Crucifixum“ („Wir verkünden Christus, den Gekreuzigten“) wiegt 500 kg; die Angelus-Glocke ist 150 kg leichter. Die Glockenweihe wurde am 20. November durch Weihbischof Dr. Alfred Bengsch vorgenommen. Am Tag des offenen Denkmals werden die Glocken jedes Jahr im Rahmen einer Führung gezeigt.

1. AUGUST 1974 Der Cardinal Bengsch Saal im Souterrain der St. Elisabeth Kirche hat eine bemerkenswerte Akustik. Seit dem 1. August 1974 bis in die frühen 1990er Jahre nutzte der Chor der St.- Hedwigs-Kathedrale im westlichen Teil Berlins (heute Karl-Forster-Chor) den Pfarrsaal als Chorprobensaal. Der Architekt Edgar Wisniewski, Nachfolger Hans Scharouns und Vollender des Kammermusiksaals der Philharmonie, entwarf besondere Podeste für die Chorproben im Pfarrsaal. 2015 wurde der Saal saniert. Er eignet sich hervorragend für kammermusikalische Aufführungen. Der Saal kann für Veranstaltungen und Familienfeste gebucht werden.

19. NOVEMBER 1983 Am 72. Kirchweihfest von St. Elisabeth wurde die überarbeitete Orgel mit 2456 Pfeifen und 33 Registern in Betrieb genommen. Mit der damaligen Planung und detaillierten Intonation verbringt Eckard von Garnier bis heute viele Stunden. Das Orgelwerk hat eine gute Klangqualität, es besitzt viele Registriermöglichkeiten und ist für dynamische Klangeffekte hervorragend ausgestattet. Die kleinsten Pfeifen sind etwa so groß wie ein Strohalm. Die größte Orgelpfeife erklingt in Groß C im Register Bordun 16 Fuß. Diese gedackte Pfeife ist etwa 2,40 Meter lang und klingt sehr tief.

29. JUNI 1997 „Musik im Gottesdienst - Franz Schubert Messe in G-Dur.“ Die Chorleitungsklasse von Prof. Uwe Gronostay unter Mitwirkung der



Vokal- und Instrumental-Solisten und des Collegium Cantorum der Hochschule der Künste waren zu Gast in St. Elisabeth und übernahmen die musikalische Gestaltung des Sonntags-Hochamtes um 10 Uhr. Heutzutage singen gelegentlich auswärtige Chöre in den Vorabend-Messen. Die Gemeinde schätzt diese musikalischen Angebote sehr und besucht gerne Konzertaufführungen, die in unregelmäßigen Abständen in St. Elisabeth stattfinden.

4. AUGUST 2019 Ein besonderes musikalisches Highlight ist der Devine Melody Choir der englischsprachigen Gemeinde, der sonntags um 13 Uhr den Gesang im Gottesdienst unterstützt. Ein großer Teil dieser Community kommt aus Afrika, und die Musik ist von Rhythmus und Tanz geprägt. Es erklingen Frauen- und Männerstimmen, das Keyboard bringt melodische Instrumente mit ein, und einige Trommeln werden geschlagen. Hier kann man spüren, wie es ist, wenn der Heilige Geist lebendig vor Ort wirkt. Ein weiterer Chor aus Mitgliedern der afrikanischen englischen Mission ist der Life Choir, der verschiedene Stile wie Gospel und Anbetungsmusik singt. Wir sind herzlich eingeladen, einmal den Sonntagsgottesdienst in St. Elisabeth um 13 Uhr zu besuchen und einander zu begegnen. Die Gemeinde freut sich immer über Gäste, und eine persönliche herzliche Begrüßung ist inklusive.

Vielleicht haben Sie Lust bekommen, zu recherchieren und die kleinen Musik-Geschichten in die Tiefe gehend aufzuarbeiten oder über ein neues Thema zu schreiben? Wir freuen uns auf ihre Beiträge für die nächsten Pfarrnachrichten.

HEIDI VON RÜDEN

Musik auf dem Gebiet des „Pastoralen Raumes Schöneberg - Tiergarten Süd“

Im Leben der Pfarrgemeinde hat die Musik verschiedene Aufgaben. Das Glockengeläut, das auch an Werktagen den Tagesablauf strukturiert und die Gläubigen zum Gebet ruft, ist ein wichtiges Signal in die Zeit und in den städtischen Raum hinein. In den Gottesdiensten ist die Musik eine Ausdrucksform, die über das gesprochene Gebet und gute Gedanken hinausgeht. Normalerweise wird die Liturgie durch Orgelmusik und Gesang „schön gemacht“. Liturgische Musik ist eingebunden in einen festen Rahmen und findet in einem Kirchenraum statt (auch wenn natürlich alle Messen öffentlich sind).

Kulturelle Einrichtungen zählen zu den größten Arbeitgebern auf dem Gebiet unseres neu entstehenden „Pastoralen Raumes“, der sich von Friedenau bis zum südlichen Tiergarten erstreckt. Viele Touristen aus aller Welt besuchen täglich das Kulturforum mit Philharmonie, Staatlichen Museen und der Staatsbibliothek in der Nähe vom Potsdamer Platz. Für diese Menschen können besondere Angebote von Gottesdiensten eine geistliche Ergänzung sein. Es wäre sinnvoll, diese Menschen mit musikalischen katholischen Angeboten, die in der direkten Nachbarschaft stattfinden, durch das Internet darüber zu informieren und sie einzuladen.

Wenn auch einige Philosophen abstreiten, dass der Besuch eines Konzerts zur „Ersatzreligion“ werden kann, so sind dennoch manchmal religiöse Züge erkennbar. Der Karfreitag-Nachmittag ist ein beliebter Termin für stets ausgebuchte Passions-Aufführungen in Berliner Konzerthäusern. Konzertsäle, Theater und Museen gewinnen eine sakrale Aura, und Menschen pilgern zu Ausstellungen. Religion ist an den Orten, die Kultur vermitteln, ein Thema. Eine interreligiöse Bildbetrachtung zum Gemälde „Madonna in der Kirche“ von Jan van Eyck (Gemäldegalerie) mit der buddhistischen Nonne Shifu Simplicity aus dem Mia Fa Zentrum ist nur ein Beispiel. Während der Konzertsaison besuchen Abend für Abend viele

Menschen die Philharmonie. Das Magazin der Philharmoniker titelte vor einigen Jahren mit dem Thema: „Musik und Glaube“.

Die Erinnerungsstätte T4 ist ein wichtiger Gedenkort an der Philharmonie und direkt mit der Geschichte unserer Pfarrei verknüpft durch die Person Kardinal von Galen. Es bieten sich ständig neue Themen an, zu denen die Kirche und wir als Gemeinde vor Ort eigentlich sehr viel zu sagen hätten. Der „Pastorale Raum“ und besonders die St.-Matthias Kirche am Winterfeldtplatz hat noch sehr viel ungenutztes Potenzial. Samstags kommen tausende Besucher auf den Winterfeldt-Markt. Die offene Kirche lockt einige davon an. Die Kirchenwächter haben allerdings die Erfahrung gemacht, dass viel mehr Menschen in die Kirche kommen, wenn live Orgelmusik gespielt wird. Sie beobachten Menschen, die innerlich angerührt werden und dieses für sie einmalige Erlebnis schätzen. Ein guter Ansatz, Menschen zu erreichen, wenn man sich Zeit nimmt und den Kirchoraum mit Musik füllt und für alle öffnet. „Aus der Welt nach Schöneberg kommen - mit einem Stück offenen Herzens, einer Gotteserfahrung, die man in einer unserer Kirchen gemacht hat, zurückkehren oder bei uns neue Heimat finden.“

Musik spricht Menschen in verschiedenen Lebenssituationen an, und vielfältige Ausdrucksformen von Musik werden bereits in der Bibel beschrieben. Als verbindendes Element kann Musik Menschen im „Pastoralen Raum“ zusammenbringen. Es bietet sich bei dem Thema Musik an, über die Gemeinden hinaus zu denken und die Orte kirchlichen Lebens als praktizierende klingende Beispiele auf einer Ebene gleichwertig nebeneinander zu stellen, um neue Beziehungen zwischen Menschen zu schaffen, die nichts oder wenig mit Kirche zu tun haben.

Interpreten von Musik, Chorsängerinnen und Sänger, Schulorchester, Organisten und Lobpreis-Musikgruppen freuen sich auf Zuhörer oder im Gottesdienst auf Menschen, die mitsingen oder die Messe würdig mitfeiern. Wenn Menschen durch die Musik zum Lobpreis Gottes angeleitet werden, hat die Musik einen großen Zweck erfüllt. Wenn einsame Leute

etwas Zeit in Gemeinschaft verbringen können, indem sie z.B. zum Auftritt eines Schulorchesters gehen, freuen sich beide Seiten.

Viele Forschungen belegen, dass Singen und Musizieren positive Effekte für den Spracherwerb, das Gedächtnis und die Motorik eines Kindes haben. Musizieren in Gemeinschaft fördert kognitive Fähigkeiten und das Einfühlungsvermögen. Am Lebensanfang und am Lebensende spielt die Musik eine große Rolle. Einige Kitas unseres Pastoralen Raums setzen bereits Schwerpunkte ihrer Arbeit im musikalischen Bereich. Die Seniorenheime sind sehr aufgeschlossen gegenüber musikalischen Angeboten, es fehlt aber derzeit an Personal, um z.B. regelmäßige Singekreise einzurichten. Sogar im Wärmecafé hat man sehr gute Erfahrung mit einem Projekt gemacht, zu dem man die Gäste zum Musikmachen eingeladen hat. Viele haben an den Nachmittagen mitgemacht, Freude gehabt und Gemeinschaftsgeist erfahren.

Musikalische Veranstaltungen im kirchlichen Rahmen können für Zugezogene erste offene Begegnungsräume darstellen. Darüber hinaus ist es für Familien mit Kindern interessant, von musikalischen Angeboten an den Schulen und KiTas im Kiez zu erfahren, wenn z.B. die Wahl einer Schule ansteht. Automatisch werden Vernetzungen zu weiteren Themen stattfinden. Die Feste im Jahreskreis können mithilfe musikalischer Werke stärker beworben werden, so wie wir bereits seit Jahren die Angehörigen von Verstorbenen des zurückliegenden Jahres zum Requiem zu Allerseelen einladen.

Ein guter Start für die Vernetzung untereinander könnte eine Internetseite sein mit Informationen über sämtliche musikalischen Angebote der katholischen Orte und Gemeinden in Schöneberg - Tiergarten Süd. Gegenseitige Einladungen zu Veranstaltungen fördern die Kommunikation untereinander. Um die Fülle und Kreativität der Angebote darzustellen, wäre ein Kalender hilfreich. Die Kalender-Rubrik kann zum Ausdrucken als Aushang für die verschiedenen Schaukästen verwendet werden und über kurze Details informieren, z.B. die Übersetzung des Int-

roitus zum Lateinischen Hochamt beinhalten oder zu einem Konzert der Big Band am Canisius Kolleg einladen, das der Erzbischof besuchte, um das Förder-Projekt von Renovabis „Loyola Transit“ mit besonders musikalischer Ausrichtung an einer Partner-Schule im Kosovo vorzustellen. Über eine Internetseite mit der Einbindung eines Navigationssystems könnten viele Touristen erreicht werden, die so schnell den Weg zu den verschiedenen Orten im Pastoralen Raum finden würden.

Gerne möchten wir einige musikalische Veranstaltungen bewerben, die im Herbst im Rahmen unseres 150 jährigen Chorjubiläums stattfinden.

Es gibt vielleicht auch einige Menschen, die beim Aufbau einer Internetseite mitmachen möchten, einem katholischen Musikkalender für unseren pastoralen Raum. Melden Sie sich gerne bei mir.

HEIDI VON RÜDEN

Einen kleinen Überblick über Musik in den Gemeinden und an Orten kirchlichen Lebens finden Sie in der folgenden Auflistung:

Musikleben von A bis Z im Pastoralen Raum

- African Choir, Englisch Speaking Roman Catholic Mission in St. Elisabeth
- African Worship in St. Elisabeth
- Big Band Canisius Kolleg
- Chor im Afrika Center
- Choralschola St. Matthias
- Chorissomo St. Matthias
- Franziskus Kids Kath. Schule St. Franziskus KSSF
- Franziskus Voices KSSF
- Frauenchor Mor Jacob
- Kinderchor St. Matthias
- Kirchenchor Koreanische Mission St Fidelis
- Kirchenchor St. Matthias
- Kitas St. Elisabeth, St. Konrad, St. Matthias und St. Norbert
- Oberschulchor KSSF
- Projektchor St Norbert
- Sextanerchor Canisius Kolleg CK
- Sinfonieorchester CK
- Sinfonietta CK
- Unterstufenchor CK
- Vokalkurs Chor des CK

EINKLANG

Ein ökumenisches Lobpreis-Event
am Samstag, 26.10.2019 in Berlin
www.einklangberlin.de

Mit Dr. Johannes Hartl
vom Gebetshaus Augsburg

EINKLANG ist ein Tag für Menschen verschiedener Konfessionen, Generationen und kultureller Hintergründe, die im Namen von Jesus Christus zusammenkommen. Die Gegenwart Gottes wird in unserer Mitte spürbar. In unserer Stadt hat etwas Neues begonnen.

- EINKLANG – Interaktiv, heiter, berührend
- EINKLANG – Jubel auf den Lippen, Tränen in den Augen, still im Herzen
- EINKLANG – Im Hören auf Gottes Wort
- EINKLANG – Im vielfältigen Lobpreis

DATUM Samstag, 26. Oktober 2019, 13:00 – 22:00 Uhr (Einlass 12:00 Uhr)

ORT Gemeinde auf dem Weg e.V.
Waidmannsluster Damm 7c-e, 13507 Berlin (Reinickendorf)

EINTRITT Kostenfrei! Ein Kinderprogramm wird angeboten.

INFOS Online auf einklangberlin.de, Kontakt via info@einklangberlin.de

Auf Jesu Spuren im Heiligen Land

ST. MATTHIAS PILGERREISE VOM 7. BIS 16. APRIL 2019
NACH ISRAEL UND BETHLEHEM

28 Mitglieder unserer Kirchengemeinde brachen ins Heilige Land auf, um in die Zeitgeschichte Jesu einzutauchen und an die Orte zu gelangen, an denen er wirkte. Dabei fehlte keineswegs der Bezug zur heutigen Situation in dieser Region. Dazu gehörte auch die Thematisierung der göttlichen Landverheißung an Israel, mit der (nicht nur) jeder Israel-Besucher heute konfrontiert wird.

Die Reise stand im Zeichen der neutestamentlichen Evangelien-Berichte und war von Pfarrer Dr. Josef Wieneke zusammen mit einer Pilgerreise-Agentur konzipiert worden. Sie führte uns auf die Fragen zurück, die hinter den Berichten der Evangelisten stehen: was steckt z.B. hinter der Reise des jungen Paares Joseph und Maria von Nazareth nach Bethlehem? Wurde Jesus tatsächlich in einem Stall geboren? Wer war Herodes,

der Kindermörder von Bethlehem? In was für einer Gegend und in welcher gesellschaftlichen Umgebung wirkte Jesus in Galiläa? Was führte zur Verurteilung Jesu und wie verlief sein Prozess?

Die Reise beleuchtete andererseits die theologische Bedeutung des Lebens und Sterbens Jesu, verband Geschichte mit dem Glaubensleben und vertiefte das Verständnis für die Evangelien-Berichte. Unsere israelische Reiseleiterin Frau Ushi Engel, die über weitreichende Kenntnisse zu Judentum, Islam und Christentum verfügte, hatte zu zahlreichen Punkten sehr dezidierte Meinungen, denen Pfarrer Dr. Wieneke nicht in allen Teilen zustimmen konnte. Dies brachte er zunächst auch in Gegenargumenten zum Ausdruck, was wiederum Frau Engel dazu veranlasste, auf ihren Positionen noch entschiedener zu beharren. Diplomatisch geschickt beschränkte sich Pfarrer Dr. Wieneke dann im weiteren Verlauf der Reise darauf, den Thesen von Frau Engel kommentarlos mit dem Vorlesen von Bibelstellen zu begegnen.



Der Reiseweg startete am See Genezareth in Galiläa mit vielen Stationen wie Brotvermehrungskirche am Nordufer, Primatskapelle in Tabgha, Berg der Seligpreisungen, Berg Tabor, Nazareth, Kafarnaum, Baniasz (das antike Caesarea Philippi) zum zweiten Abschnitt mit Standortwechsel nach Bethlehem, von wo aus wir fast alle für die katholischen Christen bedeutenden Monumente in Jerusalem und in Bethlehem selbst aufgesucht haben. In Jerusalem besichtigten wir auch ein jüdisches Gotteshaus (Churva Synagoge) und die Klagemauer. Schließlich haben wir am Palmsonntag an der Prozession in Jerusalem teilgenommen. Die Fahrt vom See Genezareth nach Bethlehem führte durch die Judäische Wüste, wir machten Halt an der Stelle am Jordan, an der Jesus getauft worden sein soll, besichtigten die Bergfestung Masada, die hoch über dem Toten Meer thront, in dem wir wenig später gebadet haben. Am späten Nachmittag feierten wir Eucharistie mitten in der Wüste.

Ich möchte einige - zum Teil durchaus subjektive - Eindrücke beschreiben, die unsere Reise zu einer außergewöhnlichen Erfahrung machten.

SEE GENEZARETH

Der See lag eingebettet in eine für Mitte April noch ungewöhnlich grüne Hügellandschaft; über dem Wasser schwebte in den ersten Tagen nach unserer Ankunft ein scheinbar unbewegter dichter Dunstschleier. Das Gewässer ist ökologisch bedroht; die Wasserqualität könnte besser sein. So ruhig, wie wir die malerische Seenlandschaft erlebten, ist es wohl nicht immer. Man erklärte uns, dass im Sommer, wenn die Temperatur über dem See auf 40° C steigt, und kalte Fallwinde aus dem Gebirge herabströmen, plötzlich starke Winde auftreten, die besonders im östlichen Teil des Sees Meter hohe Wellen auftürmen und zu einer Gefahr für die Schifffahrt werden.

Zu Jesu Lebzeiten war das Ufer des Sees eines der am dichtesten besiedelten Gebiete von ganz Judäa. Die Einheimischen sollen die Region um den See als das "Auge Gottes" bezeichnet haben. Herodes Antipas hatte am südwestlichen Rand eine prunkvolle Residenz erbauen lassen. Der



Heilige Messe auf dem See Genezareth

damalige Fischreichtum des Sees bot genug Nahrung für die Bewohner des Umlandes, so dass der See eine zentrale wirtschaftliche Rolle spielte. Es wundert daher nicht, dass einige der Jünger Fischer waren. Jesus kam ursprünglich aus Nazareth, hatte seine Familie verlassen und sich Johannes dem Täufer zu gewandt, diesen jedoch einige Zeit später ebenfalls verlassen und wandte sich nach Galiläa. Er wohnte zeitweise in Kafarnaum und zog von dort aus in der Region des Sees Genezareth herum, um zu predigen. Wir konnten auf unserer Reise ein Gespür dafür bekommen, wie seine Lebensbedingungen damals gewesen sein mögen und in welchem politischen, kulturellen, sozialen und religiösen Rahmen sich seine Geschichte und die seiner Bewegung vollzog. Es war keine besonders reiche Gegend, aber Fischerei, Handwerk und Handel sicherten einer breiten Schicht ein Einkommen. Gut vorstellbar, dass Jesus am Ende des Tages nach seinen Predigten in dem einen oder anderen Haushalt Herberge gefunden hat, obwohl er auch - wie uns berichtet wurde - in

Höhlen in den Hügeln in der Umgebung des Sees meditiert und gewohnt haben soll.

Am Schluss unserer Exkursionen stellte sich immer wieder die Frage: welche von Jesu Spuren haben überdauert, welche sind nur nachempfunden? Wir haben gelernt: Die Suche nach dem historischen Jesus kommt ohne Interpretation, ohne Deutung nicht aus.

AM JORDAN

Sicherheit ist für Israel ein bedeutendes Gut und steht an erster Stelle, wo immer man sich im Lande bewegt. Auch wir Pilger profitieren davon, da Ausländer relativ frei auf dem Territorium - vielleicht mit Ausnahme des Gazastreifens - herumreisen können. Dafür müssen wir elektronisch überwachte Grenzzäune, Militärfahrzeuge, aufgeschichtete Sandsäcke, Überwachungskameras und Soldaten mit Maschinengewehren in Kauf nehmen. Der Ausnahmezustand ist Alltag. Das ist nicht anders in Qasr

Eine Taufstelle am Jordan



al-Yaluck, der Pilgerstätte am Westufer des Jordan, mit der außer der christlichen Tradition der Taufe Jesu auch jüdische Traditionen wie der Einzug ins Gelobte Land und die Himmelfahrt des Elija verbunden sind. Die ursprüngliche Taufstelle lag am gegenüber liegenden, jordanischen Ufer. Im 6. Jahrhundert entstand parallel zur Ostufer-Tradition eine Tradition der Taufe Jesu am Westufer. Da der Besuch des Ostufers im Laufe der Zeit immer gefährlicher wurde, zog das Westufer alle Traditionen an sich, auch aus praktischen Gründen, weil das Westufer von den Pilgerstätten Jerusalem und Bethlehem aus leichter zugänglich war.

1968 wurde das Areal und die Taufstelle am Westufer sowie die in der Nähe errichteten Kirchen militärisches Sperrgebiet, da die israelische Seite Terrorangriffe befürchtete. Einige Kirchen wurden mit Sprengfallen versehen und das ganze Gelände vermint. Der Zugang zur Taufstelle ist inzwischen frei geräumt, während eine Spezialfirma damit beauftragt wurde, die 2600 Anti-Panzer- und 1200 Anti-Personen-Minen zu entfernen, die hier heute noch vergraben sind. Die Taufstelle wurde in den letzten Jahren von der israelischen Regierung "touristisch aufgewertet" und mit weitläufigen Parkplätzen, hölzernen Rampen, sanitären Anlagen und schattigen Meditationsplätzen versehen. Größtes Gebäude blieb jedoch die Militärstation zur Sicherung des Geländes.

Der Jordan ist an der Taufstelle kaum zehn Meter breit. Das Wasser ist gelb vom Sand der Geröllwüste und wälzt sich mühsam durch das Flussbett. Die Mittellinie des Flusses bildet die Grenze zwischen Israel und Jordanien. Als wir ankamen, waren genau über dieser Linie drei schwarze Drohnen zu beobachten, die in etwa 20 Meter Höhe scheinbar unbeweglich über dem Wasser schwebten. Bei genauerem Hinsehen waren leichte Positionsveränderungen erkennbar. Während ich die Geräte fotografierte, bemerkte ich hinter mir einen Schatten. Ich drehte mich um und blickte in das bleiche Gesicht eines sehr jungen Soldaten, der in der Rechten ein zum Boden gerichtetes Gewehr hielt. "Sie wollen doch von denen da drüben nicht als Spion verhaftet werden" meinte er in flüssi-

gem Englisch und wirkte durchaus nicht ironisch. "Aber keine Sorge, das ist nur Kinderspielzeug".

Unten am Fluss, wo zwei Stellen als Taufbecken durch gelbe Bänder abgegrenzt waren, traten einige russisch-orthodoxe Pilger ins Wasser. Sie trugen weiße Gewänder, sangen leise vor sich hin, bekreuzigten sich und tauchten dreimal unter. Oben an der Rampe standen zwei Soldaten in olivgrünen Kampfanzügen und wachten über sie.

ABU GOSH

Zehn Kilometer westlich von Jerusalem in Richtung Tel Aviv liegt die Ortschaft Abu Gosh mit etwa 7000 Einwohnern. Auf unserem Rückweg zum Flughafen haben wir dort Station gemacht und die malerisch gelegene "Abbaye Sainte Marie de la Résurrection" besucht. In der sorgfältig restaurierten Abteikirche aus Kreuzfahrerzeit haben wir eine stimungsvolle Heilige Messe feiern können. Die Kreuzfahrer bezeichneten Abu Gosh als den biblischen Ort Emmaus, also den Ort, an dem sich Jesus nach seiner Auferstehung Kleopas und einem weiteren Jünger gezeigt hatte. Die Kirche ist von üppigem Grün, schattigen Bäumen und zahlreichen Blumenbeeten umgeben, die zu Ruhe und Kontemplation einladen.

Abu Gosh ist ein beliebtes Ausflugsziel für die Jerusalemer Bevölkerung, nicht zuletzt wegen seiner berühmten Restaurants und gastronomischen Spezialitäten (die uns die Reiseleitung sicher aus gewichtigen Gründen verschwiegen hatte).

CHRISTEN IN DEN PALÄSTINENSERGEBIETEN

Während unseres Aufenthalts in Bethlehem besuchten wir im Vorort Beit Sahour die "School of Joy", eine katholische Einrichtung für behinderte Kinder und Waisen mit Schule und Werkstatt, mit der die Kirchengemeinde St. Matthias eine Partnerschaft unterhält. Der Gründer und Leiter der Institution, Pfarrer Mamdouh Abu Sada, organisierte für unsere Reisegruppe am 15. April in unserem Hotel in Bethlehem einen Informationsabend zur Situation der Christen in den Palästinensergebieten. Die



Gebet mit Father Abu Sada

Stadt Bethlehem wird von einer acht Meter hohen Mauer aus stacheldrahtbewehrten Betonstelen dominiert, die die Stadt von Jerusalem und das Westjordanland von Israel trennt. An manchen Abschnitten verläuft die Mauer mitten durch Wohngebiete. Bethlehem ist in der Wasser- und Elektrizitätsversorgung von Israel abhängig. Die Bewegungsfreiheit in Richtung Jerusalem ist für die palästinensischen Bewohner Bethlehems stark eingeschränkt.

Pfarrer Abu Sada und andere führende Mitglieder der christlichen arabischen Gemeinschaft in Bethlehem berichteten, dass seit Mitte des 20. Jahrhunderts die christliche Bevölkerung in den Palästinensergebieten kontinuierlich geschrumpft sei. Der Anteil der Christen an der arabischen Bevölkerung, der 1950 noch 15 Prozent ausmachte, betrage heute weniger als ein Prozent. Hauptsächlich sei diese Entwicklung darauf zurück zu führen, dass zahlreiche arabische Christen aus den Palästin-

6. Bernhard Lichtenberg

Wallfahrt 2019

Maria Regina Martyrum

sergebieten nach Westeuropa und in die USA ausgewandert seien bzw. noch immer auswandern. Ursache des Exodus seien Unterdrückung, Vertreibung, Flucht, aber auch die Suche nach einem besseren Leben.

Weiter verwiesen sie auf die Machtambitionen und das gewachsene Selbstbewusstsein der muslimischen Araber, die in den arabisch bewohnten Gebieten zu einer kulturellen Dominanz des Islam und zur Unterdrückung des Christentums beigetragen hätten. Diese Tendenzen würden durch die Bestrebungen der palästinensischen Autonomiebehörde verstärkt, den Islam zur offiziellen "Staatsreligion" zu erklären. Darüber hinaus hätten sich die Muslime seit Ende der siebziger Jahre mit Erfolg bemüht, durch Landkäufe und Enteignungen in traditionell christlichen Regionen wie Bethlehem und Nazareth eine Mehrheitsposition zu gewinnen und die dort ansässige christliche Bevölkerung nach und nach zu verdrängen.

Die arabischen Christen stünden aber auch Israel kritisch gegenüber. Sie werfen dem jüdischen Staat vor, die Christen politisch zu unterdrücken und ihre freie und kulturelle Entfaltung zu beeinträchtigen.

Bleibt zu resümieren, dass sich die arabischen Christen in den Palästinaergebieten in einer außergewöhnlich schwierigen Situation "zwischen allen Stühlen" befinden und zu einer Verteidigung ihrer Rechte nach allen Seiten gezwungen sind.

Es war daher eine gute Entscheidung, durch Übernachtungen der Reisegruppe in einem von arabischen Christen in Bethlehem geführten Hotel und Unterstützung der Arbeit von Pfarrer Abu Sada und seiner "School of Joy" ein bescheidenes aber sichtbares Zeichen der Solidarität zu setzen.

HANS OVER



Illustration: Philipp von Ketteler

Dienstag, 5. November 2019

- 11:00 Uhr Wallfahrtsmesse**
mit Weihbischof
Dr. Matthias Heinrich
- 18:00 Uhr Wallfahrtsmesse**
mit Erzbischof Dr. Heiner Koch
anschließend Eröffnung
der Novene
-
- Am Grab des
sel. Bernhard Lichtenberg:
- 9:00 Uhr Wallfahrtsmesse** usu antiquiore
15:00 Uhr Wallfahrtsmesse po polsku

Novene um Fürbitte und
Heiligsprechung:
5. bis 13. November 2019 jeweils
nach der Vesper bzw. Messe um
18 bzw. 18:30 Uhr am Grab des
sel. Bernhard Lichtenberg

Bernhard-Lichtenberg-Kollekte
für das Heiligsprechungsverfahren
Sonderkonto Causa Lichtenberg
IBAN: DE 53 3706 0193 6000 1000 38
BIC: GENODE33PAX

Die beste Fahrt im Jahre 2019 A.D.

An einem schönen Ostermontag musste ich bereits um 6:00 Uhr aufstehen. So dachte ich, dass meine Leidensgeschichte begann. Natürlich waren wir wie immer zu früh. Wie sollte es auch anders sein bei einem schlesischen Vater. Irgendwann gegen 7:00 Uhr kamen die anderen angerannt. Ja, angerannt, weil einige zu spät kamen. Tatsächlich ging es dann auch los: aus Berlin nach Assisi – falls ich den Ort noch nicht genannt hatte. Nach gut dreizehn in zwei gelben Boni-Bussen verbrachten Stunden, einer mehr oder weniger guten Fahrt, einer unerwarteten Messe an einer Tankstelle und mehrmaligem Verfahren kamen wir in einem

Schaut auf Assisi!

Vorort von Assisi an. Unsere morgendlichen, abendlichen und nächtlichen Stunden verbrachten wir in einem schönen Gemeindehaus, das wir eine Woche lang unser Heim nannten. Aber zurück zum Wesentlichen. Obwohl wir erst ein paar Stunden in Italien waren, ging es erstmal zu einem deutschen Supermarkt (den haben wir fast täglich aufgesucht). Danach machten wir uns aber wirklich ans Pilgern:

An unserem ersten Tag besuchten wir San Damiano, wo wir das Kloster der heiligen Klara und ihren Sterbeort erkundeten. Besonderes Vergnügen bereitete uns das alle drei Minuten über die Sprechanlage erklingende „SILENTIUM!!!“ eines Franziskanerpaters, der die anwesenden Pilger unermüdlich zur gebotenen Ruhe und Andachtshaltung ermahnte.



(Wir denken immer noch, dass es eine vorab aufgenommene Aufnahme ist. Wenn Sie mal dort sind, wird Sie diese Stimme sicherlich auch willkommen heißen.)

In der nur wenige Kilometer entfernten Großküche bereiteten einige von uns jeden Abend mit viel Liebe das Abendessen zu, während die anderen Kicker spielten oder Klausuren korrigierten.

Die Gespräche in der Küche waren vielseitig. Von neuen politischen Systemen, über die Frage, wie man eigentlich richtig kocht (hier gingen die Meinungen, wie zu erwarten war, auseinander) bis hin zum Thema Schule, was einen stets auch in den Ferien begleitet hat (wie sollte es auch anders sein, wenn zwei (oder drei?) der Begleiter Lehrer waren?!). An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass es den Rahmen dieses Artikels sprengen würde, jeden unserer wunderschönen Tage in Assisi im Einzelnen wiederzugeben. Ich möchte aber zwei Highlights hervorheben. Das erste war die Pilgermesse in der Basilica di San Francesco, die gut besucht war, wodurch ich kaum etwas sehen konnte, sie aber trotzdem atemberaubend fand. Wortwörtlich. Das andere war der Besuch der Antonius-Basilika in Padua – wir wollten es uns natürlich nicht entgehen lassen, den heiligen Antonius zu sehen. Um dem heiligen Antonius aber auch wirklich zu verstehen zu geben, dass wir da sind, tanzten wir mit vielen netten Menschen vor der Basilica stimmungshobende Volkstänze. Besonders beeindruckend war die Wucht des Reliquien-Reichtums, den wir dann in der Basilika erleben durften. Aber eine Sache darf ich wirklich nicht vergessen. Wir haben auf der Rückfahrt nach Berlin Kaplan Emanuel Heimort einen Besuch abgestattet. Diese unvergesslich gute Lasagne seiner Mamma darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

Wie Sie, liebe Leserin und lieber Leser, bereits feststellen konnten, war diese Fahrt wirklich eine Bereicherung unseres Lebens.

Und – auch das können Sie sich wahrscheinlich schon denken – ich musste bei unserer Ankunft in Berlin nicht auf meinen Vater warten. Er war, wie sollte es anders sein, schon da.

ILL.K.S.



BUCHBESPRECHUNG

Mission Manifest

Das „Mission Manifest“, herausgegeben von Johannes Hartl, Pater Karl Wallner OCist und Bernhard Meuser (Herder, 2018), gehört zu den wichtigen Büchern über den Weg und die Zukunft der katholischen Kirche. Die Autoren bewegt die brennende Frage, wie wir unseren Glauben leben und weitergeben können.

Das „Mission Manifest“ beinhaltet eine Präambel („Ich bin bereit für Mission. Ich will, dass mein Land zu Jesus findet. Ich verpflichte mich

für den Zeitraum von einem Jahr, eine bestimmte Aufgabe zu übernehmen.“) und zehn Thesen, die von verschiedenen Autoren erläutert werden. Die Unterzeichner folgen damit Papst Franziskus, der die pastorale Neuausrichtung zur Mission als Gebot der Stunde bezeichnet hat.

Hier habe ich die zehn Thesen versuchsweise kombiniert mit Fragen, die wir in unseren Gemeinden uns möglicherweise stellen könnten

1. Uns bewegt die Sehnsucht, dass Menschen sich zu Jesus bekehren. (Wollen wir die Freude, die wir selbst erfahren haben, teilen?)
2. Wir wollen, dass Mission höchste Priorität erhält. (Sind die persönlichen und finanziellen Ressourcen der Gemeinde auf Mission ausgerichtet? Empfinden wir das „Ite, missa est!“ als Missionsaufruf am Ende der Messe? Gehen wir aktiv und werbend auf Menschen zu?)
3. Wir glauben, dass die Chancen nie größer waren als jetzt. (Bieten wir

Identität und Richtung in einer sinn- und orientierungslosen Zeit?
Versuchen wir, Gelegenheiten zu nutzen?)

4. Wir sprechen alle Menschen in unseren Ländern an und machen keinen Unterschied. (Vor jeder Katechese steht die Erstverkündigung: „Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten“. Drücken wir das in unserem Leben aus?)
5. Wir glauben, dass unsere Mission so kraftvoll sein wird, wie es unsere Gebete sind. (Durchdringt Gebet unser Leben? Schaffen wir in unserem Leben Raum für Gott?)
6. Wir danken allen Christen außerhalb der katholischen Kirche, die missionieren. (Sehe ich die Einheit der Christen als bestes Zeugnis für die Welt? Beten wir gemeinsam; lernen wir voneinander?)
7. Wir müssen die Inhalte des Glaubens neu entdecken. (Lesen wir in der Bibel und im Katechismus?)
8. Wir wollen missionieren, nicht indoktrinieren. (Laden wir andere respektvoll ein, in einen Dialog der Liebe einzutreten?)
9. Wir brauchen eine Demokratisierung von Mission. (Haben wir uns persönlich für Gott entschieden? Reden wir über unsere positiven Gotteserfahrungen?)
10. Wir müssen uns selbst zur Freude des Evangeliums bekehren, um andere missionieren zu können. (Stellen wir uns unter die Führung des Heiligen Geistes? Lassen auch wir uns von Gott beschenken mit seiner Freude?)

Das Buch „Mission Manifest“ ist letztlich die schriftliche Form eines kompletten Programms, in das man sich auf der Internetseite einschreiben kann. Als Möglichkeiten der Mission werden dort Tandem-Prinzip, Alpha-Kurse, Elijah 21, Gebetskreise, Study Group, BASE-Gottesdienste und Nightfever genannt – die meisten dieser Gruppen existieren in unserer Gemeinde (noch) nicht. Das Buch ist kostenlos in der Bücherei ausleihbar.

Diese Fragen der Neu-Evangelisierung werden auch auf der diesjährigen „Divine Renovation Konferenz“ vom 7. bis 10. Oktober in Fulda diskutiert werden, bei der Father James Mallon aus Halifax, Kanada, der Hauptredner sein wird.

Auch unsere Nachbarn in Moabit, die Dominikaner, laden im Rahmen ihres Festprogramms zum 150-jährigen Jubiläum der Dominikaner in Moabit, am Samstag 12. Oktober von 10.00 bis 15.00 Uhr zu einer „Divine Renovation“- Konferenz mit Schwester Dr. Theresia Mende O.P. vom Institut für Neu-Evangelisierung, Augsburg.

Wir sind herzlich dazu eingeladen.

ANNETTE KREBS-GÖRLICH M.A., LEITERIN DER BÜCHEREI



DIE BÜCHEREI ST. MATTHIAS

DIE BÜCHEREI ST. MATTHIAS
Pfarrhaus, 1. Etage
Goltzstraße 29 10781 Berlin
Tel.: 030 / 216 30 57
koeb@st-matthias-berlin.de

ÖFFNUNGSZEITEN
sonntags 10.30 bis 13.00
mittwochs 15.00 bis 17.00

ENTDECKE DIE WELT



Die Schutzmantelmadonna in St. Fidelis

Die Heilige Mutter Maria ist die Schutzpatronin der koreanischen Katholischen Kirche. Deshalb findet man in Korea an jedem Eingang oder in jedem Hof der Kirche eine Statue der Mutter Gottes.

Der Wunsch, die Muttergottesstatue auch hier in Berlin in unserer Mitte verehren zu wollen, ist Pfarrer Taejun Choi, der 2014 zu uns kam, und vielen Gemeindemitgliedern ein Herzenswunsch gewesen. Der Pfarrgemeinderat hat im November 2017 bei der Generalversammlung beschlossen, die Statue zu errichten.

Dem in Berlin ansässigen Künstler Dongwhan Kang (Peter) wurde der Auftrag gegeben. Bei der Umsetzung dieser Aufgabe wurde er inspiriert, die Krankenschwester und den Bergbauern unter dem Schutzmantel der Maria darzustellen. Denn die in den 1960er und 70er Jahren aus Korea nach Deutschland versandten Krankenschwestern und Bergbauern waren nämlich die Begründer der heutigen koreanischen Gemeinde.

Pfarrer Wieneke war von Anfang an an unserem Projekt interessiert und hat uns auch eine Idee mitgeteilt: Wie wäre es, wenn die Kinder, die ja die Zukunft dieser Gemeinde symbolisieren, auch unterm Schutzmantel einen Platz finden? Dies fanden sowohl der Künstler Herr Kang als auch die Gemeinde ganz toll. So stehen nun die alte und die neue Generation zusammen unter dem Schutz der Mutter Gottes unter ihrem Mantel.

Das Projekt haben der Pfarrer Kwangho Cha (Pascal), der Nachfolger von Pfarrer Choi und Herr Kak Lee (Vinzensio), unser Vorsitzender, übernommen und fleißig weiter daran gearbeitet.

Endlich durften wir, viele Gemeindemitglieder aus der St. Matthias Kirche und viele weitere Gäste die Statue im wunderschönen Marienmonat Mai, am 12. Mai 2019, von unserem hochwürdigsten Erzbischof Dr. Heiner Koch segnen lassen. Wir freuen uns und bedanken uns für das Interesse und die Teilnahme an dieser Segnungsfeier.

AUS DEM PFARRBRIEF DER KOREANISCHEN KATHOLISCHEN MISSION IN ST. FIDELIS,
ÜBERSETZT VON GINA SARABINSKI

Termine

Sonntag, 08. September – Tag des offenen Denkmals

Die St. Matthias-Kirche ist von 13.00 - 18.30 geöffnet. Um 16.00 wird es eine Kirchenführung und um 17.00 ein Orgelkonzert geben.

In der St. Elisabeth-Kirche wird von 16.00 – 19.00 Uhr geöffnet sein. Um 16.00 und 18.00 Uhr sind Kirchenführungen.

Samstag, 14. September – Ehrenamt - Dankeschön!

Den in und für die St. Matthias-Gemeinde ehrenamtlich Tätigen danken wir für ihr Engagement, mit dem sie dazu beitragen, dass unsere Gemeinde in der Vielfalt lebendig bleibt. Deshalb laden wir Sie auf das Grundstück in Lichtenrade zu einem gemütlichen Beisammensein und Gottesdienst ein.

20. – 22. September – Chorfahrt des Kirchenchores an die Ostsee

Samstag, 28. September – Kommunionkindertag in St. Matthias

Alle Vorbereitungsgruppen für die Erstkommunion 2020 treffen sich zu einem Kennenlerntag von 10:00 bis 15.00 Uhr in St. Matthias.

7. - 11. Oktober – Religiöse Kinderwoche in Wannsee

Montag, 4. November – Seniorengedächtnisfeier

Gemeinsam feiern wie die Heilige Messe um 15.30 Uhr. Anschließend findet für die Senioren mit einem runden oder besonderen Geburtstag innerhalb der zurückliegenden drei Monate eine kleine Feier im Pfarrsaal St. Matthias statt.

Sonntag, 10. November – Wohlfühltag für Obdachlose und Stadtarme

Papst Franziskus führte den „Welttag der Armen“ 2016 ein. Dieser findet immer am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres statt. In unserer Gemeinde ziehen wir diesen Tag vor. Wir werden anlässlich des Welttages der Armen gemeinsam mit dem Berliner Malteser Hilfsdienst von 12.00 – 16.00 Uhr ein buntes Programm in Pfarrsaal und Jugendheim gestalten.

Montag, 11. November – St. Martin

Das Martinsfest in St. Matthias starten wir um 17.30 Uhr in der St. Matthias-Kirche mit einem Martinsspiel. Anschließend geht der Martinzug über den Winterfeldtplatz durch die Straßen zum Martinsfeuer auf unserem Pfarrhof. Es wird natürlich auch ein Pferd mit einem St. Martin dabei sein.

30. November – Floh- und Büchermarkt

Spenden für den Flohmarkt nehmen wir nur an den Sonntagen, 17. und 24. November und am Freitag, 29. November entgegen. Der Flohmarkt mit Bücherverkauf selbst ist am Samstag, 30.11., von 14.00 bis 17.00 und Sonntag, 01.12., von 10.30 bis 14.00 Uhr.

KEVELAER-WALLFAHRT



Die traditionelle Wallfahrt unserer Gemeinde und Mitgliedern der Pfarrei St. Norbert nach Kevelaer fand 2019 vom 5. bis 8. Juli statt

Gottesdienste in St. Matthias

Sonntag und Feiertag	08.00	Heilige Messe
	09.30	Familienmesse; ca. 1 x monatl. Katechese für Kleinkinder (Minikirche)
	11.00	Hochamt (14-täg. lateinisch)
	13.00	<i>Englische Messe in St. Elisabeth</i>
	19.00	Abendmesse
Montag	08.00	Heilige Messe
	15.30	Heilige Messe
1. Montag im Monat	10.15	Monatsamt für die Verstorbenen in der Friedhofskirche St. Fidelis Röblingstr. 91, 12105 Berlin
Dienstag	07.40	Laudes
	08.00	Heilige Messe
	17.30	<i>Hl. Messe in St. Elisabeth, anschl. Rosenkranzgebet</i>
Mittwoch	10.00	Marktmesse
	19.00	Heilige Messe
Donnerstag	08.00	Heilige Messe
	18.00	Eucharistische Anbetung
	19.00	Heilige Messe
Freitag	08.00	Heilige Messe
	18.30	Rosenkranz (oder Kreuzweg bzw. Maiandacht)
	19.00	Heilige Messe
Herz-Jesu-Freitag	18.00	Betstunde mit eucharistischer Anbetung
	19.00	Heilige Messe
Samstag	08.00	Heilige Messe
	16.30	<i>Vorabendmesse in St. Elisabeth</i>
	18.00	Vorabendmesse
	18.00	<i>Slowenische Messe in St. Elisabeth</i>
	20.30	<i>Vorabendmesse des Neokatechumenats in St. Elisabeth</i>

BEICHTGELEGENHEITEN

Samstag	16.00–16.20	in St. Elisabeth
	17.00–17.50	in St. Matthias

sowie nach Vereinbarung. Sprechen Sie uns an!

Gottesdienste im Pastoralen Raum

	ST. NORBERT Dominicusstr. 17, 10823 Berlin	ST. KONRAD Rubensstr. 78, 12157 Berlin
Sonntag	11.00 Hochamt	09.30 Hochamt
Montag	09.00 Heilige Messe Taufkapelle	
Dienstag	07.00 Heilige Messe Taufkapelle	09.00 Heilige Messe
Mittwoch	08.00 Heilige Messe	
Donnerstag	14.00 Eucharistische Anbetung	15.00 Heilige Messe
Freitag	17.30 Rosenkranzgebet	
Samstag	18.00 Heilige Messe Taufkapelle	

Die Taufkapelle in St. Norbert ist Mo–Fr von 09:00– 15:00 Uhr zum stillen Gebet geöffnet (April bis Oktober bis 17 Uhr).

Beichtgelegenheit in St. Norbert und St. Konrad: Di, Do, Fr eine halbe Stunde vor der Heiligen Messe sowie nach Vereinbarung.

KAPELLE IM FRANZISKUS-KRANKENHAUS

Budapester Straße 15-19, 10787 Berlin

Gebet in Gemeinschaft mit den Franziskanerinnen vom Heiligen Martyrer Georg zu Thuine. Die Kapelle des Krankenhauses ist tagsüber zum Gebet geöffnet. Eingang über die Pforte.

	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
Heilige Messen	9:00	6:30	18:00	6:30	6:30	6:30	6:30

Sonntags auch Gebet der Vesper ab ca. 18.45 Uhr (anschl. Anbetung)

SCHÖNSTATT-KAPELLE IN ST. LUDGERUS BEI MOR JAKOB

Potsdamer Str. 94, 10785 Berlin

Jeden 1. Di des Monats	14.00 Rosenkranz
	14.30 Heilige Messe

Jeden 18. des Monats	14.30 Heilige Messe mit Bündnisfeier (außer Sa/So)
-----------------------------	--

Liturgischer Kalender

23. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sa	7. 9.	16.30	Vorabendmesse in St. Elisabeth
		18.00	Vorabendmesse
		18.00	Slowenische Messe in St. Elisabeth
So	8. 9.	8.00	Heilige Messe
		9.30	Familienmesse mit Minikirche
		11.00	Lateinisches Hochamt
		13.00	Englische Messe in St. Elisabeth
		19.00	Abendmesse

FEST KREUZERHÖHUNG

Sa	14. 9.	8.00	Heilige Messe
----	--------	------	---------------

24. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sa	14. 9.	16.30	Vorabendmesse in St. Elisabeth
		18.00	Vorabendmesse
		18.00	Slowenische Messe in St. Elisabeth
So	15. 9.	8.00	Heilige Messe
		9.30	Familienmesse mit dem Kinderchor
		11.00	Deutsches Hochamt mit dem Kirchenchor
		13.00	Englische Messe in St. Elisabeth
		19.00	Abendmesse

FEST DES HEILIGEN APOSTELS UND EVANGELISTEN MATTHÄUS

Sa	21. 9.	8.00	Heilige Messe
----	--------	------	---------------

25. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sa	21. 9.	16.30	Vorabendmesse in St. Elisabeth
		18.00	Vorabendmesse
		18.00	Slowenische Messe in St. Elisabeth
So	22. 9.	8.00	Heilige Messe
		9.30	Familienmesse

		11.00	Lateinisches Hochamt
		13.00	Englische Messe in St. Elisabeth
		19.00	Abendmesse

26. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sa	28. 9.	16.30	Vorabendmesse in St. Elisabeth
		18.00	Vorabendmesse
		18.00	Slowenische Messe in St. Elisabeth
So	29. 9.	8.00	Heilige Messe
		9.30	Familienmesse
		11.00	Deutsches Hochamt
		13.00	Englische Messe in St. Elisabeth
		19.00	Abendmesse mit Chorissomo

IM OKTOBER HALTEN WIR ROSENKRANZANDACHT:

In St. Matthias montags, mittwochs und freitags um 18.30 Uhr, donnerstags um 18.00 Uhr mit eucharistischer Anbetung;
Schlesische Rosenkranzandachten an jedem Montag im Oktober
In der St. Elisabeth-Kirche dienstags nach der Hl. Messe um 17.30 Uhr

Di	1.10.	18.30	Feierliche Eröffnung des Rosenkranzmonats
----	-------	-------	---

27. SONNTAG IM JAHRESKREIS – ERNTEDANK IN ST. MATTHIAS

Sa	5.10.	16.30	Vorabendmesse in St. Elisabeth
		18.00	Vorabendmesse
		18.00	Slowenische Messe in St. Elisabeth
So	6.10.	8.00	Heilige Messe
		9.30	Familienmesse mit der Kita St. Matthias
		11.00	Lateinisches Hochamt
		13.00	Englische Messe in St. Elisabeth
		19.00	Abendmesse

28. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sa	12.10.	16.30	<i>Vorabendmesse in St. Elisabeth</i>
		18.00	Vorabendmesse
		18.00	<i>Slowenische Messe in St. Elisabeth</i>
So	13.10.	8.00	Heilige Messe
		9.30	Familienmesse
		11.00	Deutsches Hochamt
		13.00	<i>Englische Messe in St. Elisabeth</i>
		19.00	Abendmesse

FEST DER HEILIGEN HEDWIG VON ANDECHS

Mi	16.10.	10.00	Heilige Messe
		18.30	Rosenkranzandacht
		19.00	Heilige Messe

FEST DES HEILIGEN EVANGELISTEN LUKAS

Fr	18.10.	8.00	Heilige Messe
		18.30	Rosenkranzandacht
		19.00	Heilige Messe

29. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sa	19.10.	16.30	<i>Vorabendmesse in St. Elisabeth</i>
		18.00	Vorabendmesse
		18.00	<i>Slowenische Messe in St. Elisabeth</i>
So	20.10.	8.00	Heilige Messe
		9.30	Familienmesse
		11.00	Lateinisches Hochamt
		13.00	<i>Englische Messe in St. Elisabeth</i>
		19.00	Abendmesse

30. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Kirchweihfest in St. Matthias - Weltmissionssonntag -

Sa	26.10.	16.30	<i>Vorabendmesse in St. Elisabeth</i>
		18.00	Vorabendmesse
		18.00	<i>Slowenische Messe in St. Elisabeth</i>

So	27.10.	8.00	Heilige Messe
		9.30	Familienmesse
		11.00	Deutsch Hochamt mit dem Kirchenchor
		13.00	<i>Englische Messe in St. Elisabeth</i>
		17.00	Orgelversperkonzert
		19.00	Abendmesse

FEST DER HEILIGEN APOSTEL SIMON UND JUDAS

Mo	28.10.	8.00	Heilige Messe
		15.30	Heilige Messe
		18.30	Schlesische Rosenkranzandacht

Do 31.10. 18.00 Feierlicher Abschluss des Rosenkranzmonats

HOCHFEST ALLERHEILIGEN

Do	31.10.	19.00	Vorabendmesse
Fr	1.11.	9.30	Heilige Messe
		19.00	Deutsches Hochamt



HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH

GESCHÄFTSFÜHRERIN
MARTINA JACOBSONN-SERING

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
BESTATTUNGSVORSORGE
GESTALTUNG VON TRAUERFEIERN
DRUCKSACHEN
ÜBERFÜHRUNGEN
VERSICHERUNGSDIENST

TELEFON 030 | 781 16 85
(TAG UND NACHT)
FAX 030 | 782 50 88
MOBIL 0151 | 22 63 09 18
E-MAIL HUNOLD@AOL.COM
WWW.HUNOLDBESTATTUNGEN.DE

HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH
KOBURGER STRASSE 9
10825 BERLIN



ALLERSEELLEN

Sa 2.11. 8.00 Heilige Messe
15.00 Gräbersegnung 12-Apostel-Friedhof ggü.
von St. Elisabeth

31. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sa 2.11. 16.30 *Vorabendmesse in St. Elisabeth
(mit Allerseelen-Fürbitten)*
18.00 Requiem mit dem Kirchenchor
18.00 *Slowenische Messe in St. Elisabeth*

So 3.11. 8.00 Heilige Messe
9.30 Familienmesse mit Minikirche
11.00 Lateinisches Hochamt
13.00 *Englische Messe in St. Elisabeth*
14.00 *Gräbersegnung auf dem St. Matthias-Friedhof*
19.00 *Abendmesse*

GEDENKTAG DES SELIGEN BERNHARD LICHTENBERG

Di 5.11. 7.40 Laudes
8.00 Heilige Messe
17.30 *Deutsche Messe in St. Elisabeth
anschl. Rosenkranzandacht*

FEST DES WEIHETAGES DER ST. HEDWIGS-KATHEDRALE

Mi 6.11. 10.00 Heilige Messe
19.00 Heilige Messe

FEST DES WEIHETAGES DER LATERANBASILIKA

Sa 9.11. 8.00 Heilige Messe

32. SONNTAG IM JAHRESKREIS - WELTTAG DER ARMEN

Sa 9.11. 16.30 *Vorabendmesse in St. Elisabeth*
18.00 *Vorabendmesse*
18.00 *Slowenische Messe in St. Elisabeth*

So 10.11. 8.00 Heilige Messe
9.30 Familienmesse
11.00 Deutsches Hochamt
13.00 *Englische Messe in St. Elisabeth*
19.00 *Abendmesse*

GEDENKTAG DES HEILIGEN MARTIN, BISCHOF VON TOURS

Mo 11.11. 8.00 Heilige Messe
15.30 Heilige Messe
17.00 St. Martinsspiel in der St. Matthias-Kirche
anschließend Martinszug

33. SONNTAG IM JAHRESKREIS - PATRONATSFEST IN ST. ELISABETH

Sa 16.11. 16.30 *Vorabendmesse in St. Elisabeth*
18.00 *Vorabendmesse*
18.00 *Slowenische Messe in St. Elisabeth*

So 17.11. 8.00 Heilige Messe
9.30 Familienmesse
11.00 Lateinisches Hochamt
13.00 *Englische Messe in St. Elisabeth*
19.00 *Abendmesse*

FEST DER HEILIGEN ELISABETH VON THÜRINGEN

Di 19.11. 7.40 Laudes
8.00 Heilige Messe
17.30 *Deutsche Messe in St. Elisabeth
anschl. Rosenkranzandacht*

HOCHFEST CHRISTKÖNIG

Sa 23.11. 16.30 *Vorabendmesse in St. Elisabeth*
18.00 *Vorabendmesse*
18.00 *Slowenische Messe in St. Elisabeth*
So 24.11. 8.00 Heilige Messe
9.30 Familienmesse

11.00 Deutsches Hochamt
13.00 Englische Messe in St. Elisabeth
19.00 Abendmesse

FEST DES HEILIGEN APOSTELS ANDREAS

Sa 30.11. 8.00 Heilige Messe

1. ADVENTSSONNTAG

Sa 30.11. 16.30 Vorabendmesse in St. Elisabeth
18.00 Vorabendmesse mit Segnung der Adventskränze
und -kerzen
18.00 Slowenische Messe in St. Elisabeth

So 1.12. 8.00 Heilige Messe
9.30 Familienmesse mit dem Kinderchor
11.00 Lateinisches Hochamt mit dem Kirchenchor
13.00 Englische Messe in St. Elisabeth
18.30 Adventsvesper
19.00 Abendmesse

2. ADVENTSSONNTAG

Sa 7.12. 16.30 Vorabendmesse in St. Elisabeth
18.00 Vorabendmesse
18.00 Slowenische Messe in St. Elisabeth

So 8.12. 8.00 Heilige Messe
9.30 Familienmesse
11.00 Deutsches Hochamt
13.00 Englische Messe in St. Elisabeth
17.30 Adventssingen der Chöre von St. Matthias
19.00 Abendmesse

HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN JUNGFAU UND GOTTESMUTTER MARIA

Mo 9.12. 8.30 Heilige Messe
15.30 Heilige Messe

60



Kirchenmusik

So. 1. September 19.00 Uhr
Abendmesse mit Chorissomo

So. 8. September 11.00 Uhr
23. SONNTAG IM JAHRESKREIS
Lat. Hochamt
Choralschola St. Matthias

So. 8. September 17.00 Uhr
Orgelkonzert zum
Tag des offenen Denkmals
Erstes Orgelkonzert nach
der Renovierung der Kirche
Ulrich Gembaczka

So. 15. September 11.00 Uhr
24. SONNTAG IM JAHRESKREIS
Motetten und Lieder
Kirchenchor St. Matthias

So. 22. September 11.00 Uhr
25. SONNTAG IM JAHRESKREIS
Lat. Hochamt
Choralschola St. Matthias

So. 29. September 19.00 Uhr
Abendmesse mit Chorissomo

So. 6. Oktober 11.00 Uhr
27. SONNTAG IM JAHRESKREIS
Lat. Hochamt
Choralschola St. Matthias

So. 20. Oktober 11.00 Uhr

29. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Lat. Hochamt

Choralschola St. Matthias

So. 27. Oktober 11.00 Uhr

KIRCHWEIHFEST ST. MATTHIAS

WELTMISSIONSSONNTAG

Kirchenchor St. Matthias

So, 27. Oktober 17.00 Uhr

Organ-Power - Orgelkonzert

Mit Videoübertragung

Martin Sturm, Orgel

Sa. 2. November 18.00 Uhr

ALLERSEELEN

Messe mit Teilen des

Requiems von Mozart

Kirchenchor St. Matthias

So. 3. November 11.00 Uhr

31. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Lat. Hochamt

Choralschola St. Matthias

Sa. 9. November 20.00 Uhr

Konzert des Reger-Chores, Berlin

Ltg. Thorsten W. Hansen

Requiem von G. Fauré

(Orchesterfassung)

Di. 12. November 20.30 Uhr

Orgelkonzert (UdK-Examen)

Felix Hielscher

So. 17. November 11.00 Uhr

33. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Lat. Hochamt

Choralschola St. Matthias

So. 17. November 16.00 Uhr

Karl-Forster-Chor, Berlin

Ltg. Volker Hedtfeld

Orgel: Heiko Holtmeier

Requiem von M. Duruflé

Fr. 22. November 19.00 Uhr

150-JAHRE CHÖRE ST. MATTHIAS

Gottesdienst mit anschl. Feier-
stunde im Pfarrsaal

Di. 26. November 20.30 Uhr

Orgelkonzert (UdK-Examen)

Vladimir Magalashvili

So. 1. Dezember 11.00 Uhr

Lat. Hochamt zum

1. ADVENTSSONNTAG

Kirchenchor St. Matthias

So. 1. Dezember 18.30 Uhr

Advents-Vesper

Choralschola St. Matthias

So. 8. Dezember 17.30 Uhr

Adventssingen

der Chöre von St. Matthias

Kirchenchor, Kinderchor,

Chorissimo und Choralschola

Ltg.: R. Belz und U. Gembaczka

Gruppen, Verbände und Treffs

Kinderchor

Fr 17.00–18.00 Uhr Nachwuchschor
Fr 18.00–19.30 Uhr Hauptchor
Kontakt: Regina Belz, ☎ 78 95 51 30

Kirchenchor St. Matthias

Do 20.00–22.00 Uhr
Kontakt: Organist und Chorleiter
Ulrich Gembaczka, ☎ 46 99 60 19

Chorissomo

Di 19.45–21.30 Uhr
Ulrich Gembaczka, ☎ 46 99 60 19

Choralschola

Mo 20.00–21.15 Uhr
Ulrich Gembaczka, ☎ 46 99 60 19

Lektoren

Kontakt: Gerrit Pötter
☎ 0332-833 21 29

Kinderlektoren

Fr 16.30–17.30 Uhr
Kaplan Cimbaro, ☎ 216 30 57

Ministranten

Fr 16.30–17.30 Uhr
Kaplan Cimbaro, ☎ 216 30 57

Katechese für Erwachsene

Fr 18.00 Uhr in der Konferenz-
etage, Goltzstr. 29, I. OG
Kontakt: Pfarrer Wieneke
☎ 216 30 57

Kolpingsfamilie

vierzehntägig, Di 19.30 Uhr in der
Konferenzetage, Goltzstr. 29, I. OG
Gabriele Reichelt, ☎ 211 91 47

Frühschoppen / Brunch

in St. Matthias
Termine im Wochenblatt

Verstrickt und Zugenäht

Nähstunde mit Ausbesser-
und Stopfhilfe
Di 16.30 Uhr in der Konferenz-
etage, Goltzstr. 29, I. OG
Kontakt: Frau Rädler über das
Pfarrbüro

Seniorenkreis

an jedem 1. und 3. Donnerstag
des Monats um 16.00 Uhr
in der Konferenzetage,
Goltzstr. 29, I. OG

Hauskreis

3. Di im Monat 19.30–21.30
Kontakt: Heidi von Rüden
hauskreis@st-matthias-berlin.de

Müttergebete

Di 18.45–19.30 in der Konferenzetage,
Goltzstr. 29, I. OG
Kontakt: Judith Herrmann
muettergebete@st-matthias-berlin.de



Wärmecafé

in der kalten Jahreszeit
jeden Mittwoch ab 16.00 Uhr
Kontakt: Pfarrbüro ☎ 216 30 57

Katechismus lesen

Offene Leserunde einmal im Mo-
nat, freitags nach der Abendmesse
Kontakt: Martina Berlin
☎ 0163 720 15 53

Glaubenswege

Monatliche Ausflüge auf den
Spuren unseres Glaubens
Kontakt: Martina Berlin
☎ 0163 720 15 53

Offene Kirche

Sa 11.00–14.00 Uhr
Kontakt: Silke Bütow
☎ 0152 219 636 41

AG Öffentlichkeitsarbeit

oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Kath. Öffentliche Bücherei KÖB

So 10.30–13.00 Uhr
Mi 15.00–17.00 Uhr
in der Konferenzetage,
Goltzstr. 29, I. OG
Kontakt: 216 30 57
koeb@st-matthias-berlin.de

Neokatechumenale Gemeinschaft in St. Matthias

jeden 2. Mi und jeden Sa 20.30 Uhr
Kontakt: Tobias Schaan
☎ 0176-63 18 40 09

Pro Ecclesia St. Matthiae

in Berlin-Schöneberg e.V.
Kontakt: Gabriele Reichelt
☎ 211 91 47
Konto: Postbank Berlin
IBAN DE04 1001 0010 0058 0671 05
BIC: PBNKDEFF

Afrika-Center

Kultur- und Beratungszentrum der
Afrikamissionare – Weiße Väter
Hohenstaufenstr. 3, 10781 Berlin
Kontakt: Pater Frank Roßmann,
☎ 216 91 70
afrika-center.berlin@t-online.de

Netzwerk der Religionsgemeinden
netzwerk-der-religionsgemeinden.de

Die AG Öffentlichkeitsarbeit sucht Mitstreiter, sporadisch oder regelmäßig, für die Redaktion der Pfarrnachrichten, die Pflege unserer Facebook- oder Internetseite oder die Gestaltung der Schaukästen. Auch Artikel und schöne Fotos in guter Qualität sind immer willkommen.

Kontakt: oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

BILDNACHWEIS

Seite 3 Reliquiar des heiligen Apostels Matthias
Bild: Walter Wetzler

Seiten 11, 15, 67 Fotos: Walter Wetzler

Seite 61 Bild: Orbilius Magister, <http://commons.wikimedia.org>,
in: Pfarrbriefservice.de

Seite 65 Bild: Bistum Münster, in: Pfarrbriefservice.de

Seite 68 Foto: Stefan Müller

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Matthias

V.i.S.d.P.: Pfarrer Dr. Josef Wieneke

Die Artikel geben möglicherweise nur bedingt die Meinung der Redaktion wieder. Artikelauswahl, Änderungen und Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 1. November 2019



Am Freitag, dem 7. Juni 2019, firmte Erzbischof Dr. Heiner Koch 35 Jugendliche und einen Erwachsenen

„Seht Gottes Zelt auf Erden“

Wir erbitten Ihre
Spende für unsere
neue Balustrade

Wir bitten Sie weiterhin um Ihre Unterstützung und hoffen, dass wir es durch Ihre Hilfe schaffen können, die Kosten für die Neufassung der Balustrade aus eigener Kraft zu tragen.

Mithilfe Ihrer Spenden wurde bereits als erster Bauabschnitt die Balustrade über dem Chorbereich Richtung Winterfeldtplatz erneuert.

Diesen Teil der Balustrade kann man schon sehen. Dafür muss die Gemeinde insgesamt 242.000 € aufbringen.

Die weiteren Teile der Balustrade werden dann im Laufe der Zeit ergänzt werden.

SPENDENKONTO:

Pro Ecclesia St. Matthiae in
Berlin-Schöneberg e.V.
BANK: Postbank Berlin
IBAN: DE04 1001 0010 0058 0671 05
BIC: PBNKDEFF

Online können Sie bequem
und sicher spenden:

st-matthias-berlin.de/balustrade

**BETEILIGEN SIE SICH AN
DER ERNEUERUNG UNSERER
ST. MATTHIAS-KIRCHE**

